

*Stamm- u. Familien*

Hannenberg Geschichte d. f. Rn  
wundt- u. wundt- u. wundt-  
Hannenberg etc.

Hannenberg 1725.



Teol. 1752.

1. V. 19



# Revantisch Teuffel

Heraus! Heraus!

Weil du

Den vermaschquerirten Doctor dermassen ein-  
genommen/ daß er sich mit einem neuen Bar-  
barismo, unter dem Titul:

Zwey neue Jesuitische Meister-stücke/

Theils an dem Theologo Polono so schänd-  
lich zu revangiren/ theils die H. Catholi-  
sche Tauffe/ samt ihren Ceremonien

und Exorcismo,

Abermahl zu verlästern/  
unverstanden;

Derowegen solt du jetzt/ vermittelst  
eines Politischen Exorcismi

Wo nicht allerdings auß dem Rachgierigen  
Celte vertrieben/ (denn dazu gehöret ein wahr-  
rer Geistlicher Exorcismus) wenigstens doch  
zur Ruhe gebracht werden/

Per

P. GODEFRIDUM HANNENBERG

Societatis JESU

Permissu Superiorum.

---

Braunßberg/ gedruckt Anno 1725.



Werthester Leser.

**A**uff jenes Curieuse Tractätel / Leicht- und kräftiges Mittel / die unruhigen Gemüther zu stillen / genant / welches An: 1721. Und zugleich auf die 15. Motiva, alle Gutherzige Lutheraner / zur Vereinigung mit der Römisch-Catholischen Kirche / zu bewegen / welche An: 1722. außgegangen: ist jüngsthin eine über- auß despotische Antwort / auß Sachsen ( wie es der Author selbst e. c. pag. 46. und 160. genugsam zu ver- stehen giebt ) ans Licht kommen / unter dem Titul: Zwey neue Jesuitische Meister-Stücke. Und zwar allererst im Aufgang des 1724. Jahres. Wo- mit er allen offenbahret / wie geschwind er in Contro- vers-Sachen fort könne: ohne angesehen / daß doch in jener Vorrede / wider die Unfehlbarkeit der Rö- mischen Kirchen / fein unverschämt gesagt worden: Das Papsthum kan durchaus nicht mehr fort in den Controversien.

Und wiewohl in dem Leicht und kräftigen Mittel / sehr ernsthaftte Argumenta, womit D. Ed- schers Brieff-Wechsel Theologisch genug refutirt ist / anzutreffen; nichtsdestoweniger zumahl das Werk scenicè und in forma einer Comædie / entworfen war / um / die extraordinair-kecke Vermessenheit / nach Verdienst einzutreiben: herowegen betrachtet er den Theologum Polonum, nennet ihn einen Marionetten- Spieler. In Meynung als könnte dardurch / wenig- stens ein einfältiger Leser die Opinion fassen / in dem Tractätel wäre nichts ernsthaftiges gewesen. Ja / ohne



ohne angesehen/ beyde Bücher von so vielen Gelehr-  
ten Männern/ nicht nur wegen der Concepten und  
Argumenten/ sondern ebenfalls wegen des Teutschen  
Styls, allenthalben approbirt/ auch von einigen Vor-  
nehmen Herren abermahl in Druck verordnet/ und  
von vielen Erfahrenen und Moderaten Lutheranern  
gelobt/ gesucht/ und mit Vergnügung gelesen wor-  
den. Dennoch schimpffet/ und postponirt dieser vor  
sich allein kluge Doctor den Theologum Polonum auf  
das allerunbescheidenlichste/ also daß er ihm gar kei-  
ne Wissenschaft zugestehen will.

Weil man aber ausführlich remonstriren wird/  
daß so oft er mich einer Ignoranz schimpfflich be-  
schuldiget dieses auß grober Unwissenheit/ und eige-  
ner in solchen Wissenschaften Unerfahrenheit/ thue.  
Item, daß er ganz blindhin alle Catholische Scriben-  
ten und Gelehrte Männer für Summe Leute auß-  
geschrieben. Item daß er so gar der Hohen Häupter  
nicht verschont pag. 34. 61. 109. Item daß er unsere  
Theologische Argumenta, nur mit Grammaticalischen  
Kinder-Possen hat abfertigen wollen/ in Meinung/  
der Theologus Polonus könnte auff solche Weise con-  
fundirt/ und ferners von seinen Progressen abgehal-  
ten werden. Dannenhero wird ein jeglicher verstan-  
diger Mann leichtlich schliessen können/ quod magna  
sit gloria à tali homine contemni.

Und obschon meine 15. Motiva mit solcher Beschei-  
denheit geschrieben/ daß schier kein Stylus zu erdencken  
sey/ welcher in Controvers-Sachen könnte modester  
eingerrichtet werden: dennoch beantwortet er dieselbe  
mit gleichen Schimpff- und Laster-Worten/ wie auch



das Leicht- und Kräftige Mittel. Ja/ wor es auff das bescheidenlichste zugeht/ da stellet er sich fast rasant; wo das geringste nicht ist zu thadeln/ da verachtet er am meisten. Daß es scheine/ als hätte der Revantisch Teuffel diesen Mann gar verrückt im Kopf gemacht; und folgsam daß einen solchen Kopf/ vielleicht ehender ein Doctor Medicinæ, als ein Theologus möchte zu recht weisen. Sein principal-Intenium ist zwar gewesen das Leicht und Kräftige Mittel/ und darbey die H. Römisch-Catholische Tauffe abermahl zu beschnarchen; dennoch tastet er vor erst/ die 15. Motiva an/ damit ein Gewissenhafter Leser/ nicht also bald prima fronte einen Abscheu und Eccl weiter zu lesen/ beköme. Diese Motiva hat er schier gang Stück-weiß nachdrucken lassen/ meines Erachtens darum/ auff daß seine Edition dicker wurde: zumahl auch in jener Vorrede wider des Pabstes *Authorität und Unfehlbarkeit* die kleinen Tractätel verächtlich tractirt worden. Wo bey er sich doch mercklich versehen hat: denn jetzt wird ein verständiger Lutheraner seine Grobheit und Unbescheidenheit in Gegenwart meines freundlichen Styli, leichter observiren und die Schwachheit seiner Widerrede/ mit Händen greiffen können.

Die Substanz seiner Antwort besteht darin/ daß er theils Druck fehler/ theils einige Historische mancamente dem Theologo Polono auffbürdet; Alle und jede Motiva mit deckem leugnen/ mit Schimpff- und Stich Worten/ so obenhin ohne Gerwin/ ohne Grund/ ohne Beweis abfertigt/ sprechend e. c. in seiner Vorrede: Dieses Schmierement verdient eher Verachtung



achtung und Mitleyden / als eine ernstliche  
Widerlegung. Doctor! Ein solch Prahl- und Eä-  
ster-Geschwätz auff's Papier flecken / wird kein ver-  
nünftiger Lutheraner vor eine Widerlegung ansehen  
wollen. Ihr könnet nicht besser eingetrieben werden /  
als wann euch unsere Schrifften so weit treiben / daß  
ihr müßet eine Grobe und liederliche Antwort auf-  
fliegen lassen. Als dann haben wir das letzte Wort /  
und schon gewonnen. Niemand zweiffelt daran daß  
ein hiesiger Prædicant allezeit was zu plaudern oder  
zu schreiben habe: allein / wenn er es nihil ad rem  
macht / so heiße es / Sedet in sacco.

In der vermeynten Widerlegung aber des Leicht-  
und kräftigen Mirels / wird kein einziges von  
meinen Theologischen Argumenten / richtig weder  
aufgewiesen noch beantwortet. Er bringt abermahl  
wiewohl auff eine andere Art / und mit weitläuffti-  
ger Stylizirung jenen Abgenutzten Brieff-Wechsel  
auff's Tapet: Oppugnit darbey des Doctors von  
Halle Bedencken. Und das sollen die Theologischen  
Seria seyn. Die Scommata aber sind eine Widerho-  
lung jener Pöetischen Phantasterey / welche schon An-  
1722. der Stolpernde Agaso, allbereit zu schanden ge-  
macht hat. Er will den Theologum Polonum, der die  
Rechtheit nach Verdienst herfürgestrichen / nicht einem  
Theologum oder Moralisten / oder Historicum, oder  
Pöeten und Grammaticum tituliren. Ha! ha! wel-  
ches Kind wird die Rükte loben? Endlich die Con-  
cepten / Gleichnisse / und angenehme Phrasen hat er  
alle auß meinem Büchel gemaufft &c.

Sein Prahlen und Verachten geschicht fürnehm-  
lich



lich zweyerley NB. Hohen Wissenschaften halber.  
 Vors erste / daß er im Prädicanten-Register erfah-  
 ren / und weiß zu sagen / wer dieses oder jenes gethan  
 oder geschrieben / ob es sey der Meyer oder der Geyer  
 gewesen: wiewohl er auch hierinnen zum eßtern ge-  
 strauchelt. Vors andertheil / weil er in der Teutschen /  
 und zwar nur seiner Einheimischen Grammatica und  
 Orthographia gewiß / schier wie ein Buchdrucker-  
 Gesell. Dahero hat er die Druckfehler in meinen  
 Schrifften / am sorgfältigsten observirt (wiewohl al-  
 len bekant ist / daß ich den Teutschen Druck nicht kan  
 bey mir haben / sondern muß meine Tractärel anders-  
 wo drucken lassen) ja mit Fleiß noch mehr hinzuge-  
 setzt; schreibt es dem Author zu; und weil einige Re-  
 dens-Arten nicht nach dem Gebrauch in Sachsen / so  
 meynt der Einfältige Mensch / es sey schon nicht recht:  
 zumahl er nicht einmahl weiß / daß in der Teutschen  
 Sprache / fast so viel Veränderungen / als unterschie-  
 dene Land- und Herrschafften anzutreffen.

Allein / die beyde übererst gemelte Hohe Künste /  
 mit denen er hauptsächlich prahlet / und worin er auch  
 soll hernach Inlacciret werden / kommen mir so vor /  
 wie ein paar grosse Hosen / welche biß umb den Hals  
 zugebunden. Das eminirende aber Capitell bedeutet  
 seine Theologische Erfahrungheit. Wobey ich eine  
 Admirationis notam mache: Ei! du kleiner Doctor  
 mit grossen Hosen.

Der Author verhüllet zwar seinen Nahmen /  
 aber nur auff solche Weise / wie der Wolff den  
 Schweiff / wenn er in tausend ängsten ist (Pod sie  
 ogon! pflegt man im Polnischen zu sagen) sprechend:  
 Von



Von *Sincero Celta*. Was? Celta? oder rühret der Mann von jenen Alten Böckern her / die man vor Zeiten Celtas geneißt / von welchen Sil: Vaniloquum hominum Genus?. Aber ich mercke schon / der Doctor will jenes berühmten Deutschen Historici und Poëten mit Nahmen Celtes, caracteristicum im Titel führen. Und zwar nicht ohne Ursach. Jener Celtes hat unter andern / auch Libros Amorum geschrieben; dieser ist ebenfalls in solcher Materie erfahren / wie zu sehen pag. 62. Mit jenem vertrauten Billet von der Frau Gemahlin ic: Wiewohl der gute Doctor lieber zusehen wolte / daß ihm seine Amalthæa nicht ein paar Cornucopias spendiren / oder des Uriæ Barocca auffsetzen möge / und darbey erklären / daß er im Widder geböhren sey.

Jener Celtes war in allen Historien erfahren. Dieser doch wohl in Prædicanten-Geschichten. Dahero hält er es in seinem Schriftl vor eine überauß grobe Unwissenheit / daß der Theologus Polonus, statts Prædicanten A, solte den Prædicanten B, citirt haben. Jener ist ein fürtrefflicher Poët gewesen. Auch dieser soll die saubere Deutsche Verse / unter der Benennung / Per quendam Agasonem Teu: geschrieben haben ic: Allein / das verdreust mich sehr / daß ohne Angesehen er so viel mit seiner Grammatica geprahlt / Dennoch in einem so schönen Nahmen / gleich auff dem ersten Blat / wider die Grammatic so grob geirrt. Denn Celtes ist nicht imæ declinationis sondern ztiæ, hat den Genitivum nicht Celtae, und folgsam den Ablativum Celta, sondern Celtis, Celte. Worinnen ihn so gar das Deutsche Historische Lexicon hat unerrichteten können.



Wer aber der vernünftigerste Celtes sey: ob es  
D. Pöcher oder ein anderer: will ich den Verständi-  
gen Leser/ in Erwägung folgender Bedenkungen ur-  
theilen lassen. Erstlich/ der Stylus, die Reckheit/ die  
Grobheit in schimpffen schmähen und verachten ist  
einerley/ wie hier in den Zweyen Meister Stücken;  
also auch in jener Vorrede wider die Unfehlbarkeit  
der Römischen Kirche (welche schon D. Pöcher auß-  
drücklich unter seinem Nahmen/ und im selbigen Jah-  
re 1724. schier zu gleich hat auffliegen lassen) der ge-  
stalten augenscheinlich/ als wäre es einer Hand Cha-  
racter. Es lehret uns die Gefahrenus/ daß nirgend  
unter den Allzuhißigen Prædicanten/ dergleichen an-  
zutreffen/ welche unsere Kirche und Gebräuche ver-  
lästern; jedoch solchen Lutherischen Lehrer hat man  
in diesem Sæcula noch nicht gesehen. der unsere Au-  
thores und Theologos, so gar sammtlich verachten und  
vor thümme/ ungelehrte Leute/ vor Miserable und  
Elende Theologos, ganz unsinnig halte. Dieß hat  
erstlich jüngsthin/ in der obgedachten und expres un-  
ter seinem Nahmen gedruckten Vorrede/ der Pöcher  
gethan. Und so gehts auch hier zu in den Zweyen  
Meister Stücken: und zwar mit gleich lautenden Wor-  
ten/ und Hoffärtigsten Exaggerationibus.

Laßt uns sehen: zum Exempel/ hier nennet der Cel-  
tes den Theologum Polonum nebst andern Catholi-  
schen Authoribus, gar oft/ *Tümme Leute/ Miserabile Theologos*. Eben also wird geplaudert auch dor-  
ten in der Vorrede: Die Papisten suchen *Tümme*  
*Menschen* auff 2c: welche diesen *Miserablen*  
*Platz* verstehen 2c: Sie hoffen man soll die  
*Opinion*



Opinion fassen/ als hätten sie noch prafe Leute  
 unter sich 2c. Hier schwaget er in seiner Praefation:  
 Zum Zeugniß der Gerichte Gottes über das  
 Pabstthum 2c. So plaudert er ebenfalls da: Ich  
 habe vor 18. Jahren erwiesen/ daß die wohl-  
 verdienten Gerichte Gottes über das Pabst-  
 thum/ sich hierinnen besonders spüren lassen/  
 daß es in den *Controversien* durchauß nicht mehr  
 fort kan 2c. Hier pag. 11. schreibt er ganz unbes-  
 chämt: Die *Päpstlichen Controversien*-Schrei-  
 ber sind so vollkommen zu schanden gemacht  
 worden/ daß sie wohl an ihrer Sache desperi-  
 ren mögten. Item pag. 102. Diese Leute sind  
 schon tausend mahl eingetrieben/ sie haben  
 auff so viel gründliche Schrifften noch nichts  
 geantwortet 2c. Eben so prahlet er auch in jener  
 Vorrede: Sie sind überall eingetrieben 2c: sie  
 haben so viel grundlose Schrifften unserer  
 Lehrer noch diese Stunde nicht widerlegt.  
 Hier schwaget er ohne Beweis/ ohne Grund/ ganz  
 leet/ die Alten Vätter und Martyrer wären  
 nicht Päpstlich gewesen. Item vom Unter-  
 scheid zwischen der Alten und gegenwärtigen  
 Römischen Kirche. Vide pag. 18 20. 21. Recht  
 auff solche Art macht er es in jenem Tractätel à Ca-  
 pite 2avo. Hier exhibiret er im Titul, Zwey Je-  
 suitische Meister-Stücke; da ebenfalls Zwey  
 Mittel 2c: 2c. Und zwar wie jene/ also auch diese  
 Charteque, sind im verwichenen Jahre/ schier zugleich  
 her/ aus Licht kommen. Woraus scheinbarlich  
 erhellet/ wer bey diesem Meister-Stücke Meister ge-  
 spielt.



spielt. Das seynd Rinder-Possen! die Augen mit beyden Händen bedecken! und darum schon meynen/ man kennt sie nicht.

Zweyten pag 46. gibt der Celtes satissam zu verstehen/ sein Wesen sey in Sachsen concipirt. Nur welcher vernünftiger Mann in Sachsen wolte dem D. Pöcher zu gefallen/ sich in so gefährliche Sequelen hinein stürzen/ und die verhaßte/ albereit abgethane Controvers wiederum erwecken? Seine That/ (die gemeinlich/ auch von andern Pastoribus reprobirt worden) abermahl vorstellen und vertheidigen? jenen niederlichen Brieff Wechsel außs neu/ und noch mit grösserer Vermessenheit/ und Weitläufigkeit/ drucken lassen? Welcher Raison hafter Lutheraner wurde ein so Modest- und freundliches Tractätel/ nemlich die 15. Motiva (worinnen kein einziger Lutheraner beleidigt worden) mit solcher Tollheit beschmücken/ e. c. Das Schmierenment hat eher Verachtung und Mißgelden verdient 20: Wer wolte/ um/ den Pöcher zu maintainiren/ so unbesonnen schreiben/ zum Exempel pag. 34. Gott bewahre uns wider die *Papocesariam*, und die *Cesaropapiam*. Ja so gar seine Hohe Obrigkeit/ ob schon mit verwickelter Redens-Art (e. c. pag. 61.) antasten? Wer hat den Gebrauch/ lauter grobe handgreiffliche Lügen wider unsere H. Tauffe/ und zwar nebst erdichteter Citirung Concil: und Canon: ohne daß er sollte darbey schamroth werden/ aufzuspreyen? Es sey denn/ welchen der Revantisch Teufel gänzlich verblendet. Und so scheint in gegenwärtiger Materie/ D. Pöcher allein beschaffen zu seyn.

Daß



Daß ihm einige Fidelissen und Schul-Füchse gehoffen haben: the Adversiones vorher auffgezeichnet/ oder hernach das Tractätel weiter befördert/ gestatte gern. Allein wer siehts nicht/ daß er müsse selbst der Principal-Author seyn? Seine Streiche und Restrictions, hat man in der Abgenutzten Suchtel bereits entdeckt: wie er nemlich einen Politicum angeführt/ welcher jenes ganze Tractätel wider den Römischen Pabst sollte geschrieben haben/ er aber nur die Vorrede. Wenn gleich ein solcher Mann/ auff alle Elementen sich beruffen und verschwören sollte/ sprechend/ Er sey nicht der Abfasser/ so kan man ihm doch nicht glauben: zumahl er so oft in der Unwahrheit überzeugt wird. Was achtet ein solcher eine Noth-Lug/ bey dem keine Sünd schädlich/ nur der Unglaub allein? Vide pag. 52. 55. Er möchte dem Teuffel beyde Ohren abschwören/ und setzt ihm hernach seine Paruque auff. So hat er es jezt zum öfftern gemacht: zum Exempel da er etliche mahl pag. 92. 155. &c: protestirt/ D. Löcher sey nicht der Abfasser jenes Brieff-wechsels gewesen. Aber wir wollen ihn bald in der Unwahrheit erdappen.

Pag. 155. spricht er: Ich habe auch nach diesem erfahren/ daß der Abfasser des Brieff-Wechsel von solcher Condition gewesen/ daß ihn niemand einen *Theologum* nennen würde. Betrachte genau Auffmerckender Leser, sein Büchel à pag. 93. da wirst du alle die jenigen Argumenta wider die Heiligkeit der Catholischen Tauffe/ welche im Brieff-Wechsel enthalten/ abermahl als seine eigene auffgezeichnet/ und vor starcke Theologische Rationes

verfür-



herfürgestrichen / antreffen: und dennoch spricht er /  
 der Abfasser des Brieff Wechsels möge kein Theolo-  
 gus genest werden. Warum nicht? alles / was im  
 Brieffwechsel solte Theologisch heißen / wiederholt  
 ja der Lettes abermahl macht es vorläuffiger und  
 mischet nur mehr Stich-worte darein. Was müsse  
 er hier durch den Abfasser verstehen? Nicht den  
 Principal Concipienten des Brieffwechsels / zumahl  
 die: darüß befindliche Sachen für Hoch Theologische  
 Dinge von ihme aufgesetzt zu werden / sondern nur  
 den / welcher das allbereit concipirte Wesen in  
 Druck abgefaßt / oder auch zu vor einige Adversio-  
 nes von dieser Materie dem Doctor zugesichert. Da  
 hab iches! ist in dem Author ein Haas groß Red-  
 lichen! Und so macht ers ebenfalls pag 92 wo von  
 man hernach von der ernsthaften Theologischen Fra-  
 ge / handeln wird.

Allein / der angestrichene Lettes sey wer er will /  
 D. Böcher / oder ein anderer das Urtheil überlasse ich  
 dem Leser: Und bediene mich meines vorhabenden  
 Mittels / um / die Furien dieses Mannes zu stillen /  
 Anno 1721 nachmahls ihn der Melancholische Plag-  
 und Polter Geist: wider die Römisch Catholische  
 Tauffe und ihre Cerimonien aufgesetzt habe ich den-  
 selben / vermittelt einer lustigen und sehr reichen Co-  
 medie gleich als mit David: Harffen zur Ruhe ge-  
 bracht insonder: / da man bald darauff den Stof-  
 fernden Agilonein ad lyra: vom Theatro inen Win-  
 de. gerieben. Siehe ab! anstatt des Erstes / hat  
 ein anderer noch viel mehr Geist / nemlich der Re-  
 anisch: Teuffel, den vorigen Ort in Besitz genom-  
 men



men / und sich neulich auß dem verstellten Celte hören und spüren lassen. Und weil er so keck bey keinem Revangiren ist / daß er zu gleich unsere 2 Tauffe samt den Cerimonien und insonderheit den Römisch-Catholischen Exorcismus pag. 114. gelästert; so will ich mich eines andern / nemlich Polirischen Exorcismi gebrauchen; und auff solche Weise diesen unruhigen Revant & Teuffel. wo man gänzlich auß dem Doctor, doch aber wohl zur Ruhe bringen. So bald dieß geschehen soll sein Gang s Wlen / Zw. v nens Jesuisthe Meister-Schule genant / mit lauter Ernst nachdrücklich widerlegt werden. Und zwar bey Erleichterung fünffleyer Fragen ob nemlich der Celtes in seiner barbarischen Antwort: sich einen Theologum oder Moraltzen / Historien n, oder Pöeten oder Grammaticum erwiesen? Wilt es nicht Wertheister Leser im Fall oder ein Simplicius argwohnen möchte als wäre das ganze Werk nur ein Gelächter. O weit gefehlt! Es soll hier nicht allein lustig / sondern auch ernstlich genug / kräftig genug / Theologisch genug zugehen. Oder ein Nachgieziger / der Ursachen halber / den Theologum, einen Teuffels-Deutscher und Teuffels-banner / schimpff-weiß nennen wolle; gleich wie ihn der Celtes. weil das vorige Werk scenice entworffen war / einen Marionetten-Spieler gelästert. Denn eben also hätten die Pharisäer unsern Heyland selbst; als er theils die Teuffel aussagte / theils die Wahrheit in Parablen erklärete / beschnarchen können.

Revantisch.



# Revantsch-Teuffel

Heraus! Heraus! Heraus!  
 Be! Be! Be! Be! Be!

I. Als soll das blärren/ das Be//e//e//  
 e// e// bedeuten? Es müssen da lau-  
 ter Böcke seyn. Der Revantsch-  
 Teuffel hat vielleicht jenes Bocks Sturms noch  
 nicht vergessen. Wie viel sind euer da? Heah!  
 (pag. 1.) Unser seynd fünff/ und ein  
 jeglicher ist ein Revantsch-Teuffel. Ja/  
 ja/ fünffe müssen da seyn: wie denn leichtlich  
 abzunehmen/ theils aus dem Gebläre; theils  
 aus jenem/ was der Celtes à pag. 88. von 5.  
 Verwandlungen und Künsten/ den  
 Theologum Polonum zu schimpffen/ sich aber  
 zu revangiren/ aufs Papier geklebt. Und  
 zwar alle müssen das Be! im Rahmen füh-  
 ren: zumahl er auch fürnehmlich wegen des  
 Bocks-sturms/ e. c. à pag. 145. einen Furier  
 agiret.

2. Jedoch scheint es/ als hab es sich mit ihm  
 in etwas gebessert: denn vormahls fandt man  
 dorten 7. Teuffel (wie in dem Leicht- und  
 kräftigen Mittel zu ersehen à num: 87.)  
 jehe

jezt aber nur 5. vielleicht hat einen die Comæ-  
die/ den andern jenes Schrifftel/ der Stolz-  
pernde *Agaso*, außgetrieben. Wollan! auch  
die übrigen fünffe sollen jezt weichen. Wie  
heißt der Erste? *Urwe!* *Uhe!* (p. 62.) mein  
Nahmen ist *Beelzebub*.

### Der fecke und stolze Revantsch- Teuffel.

3. Hier wird es schwichen gelten/ biß ich die-  
sen Gesellen auß dem Nest jage. Er blähet  
beyde Backen auf / wie ein Holländer die Ho-  
sen. Er tragt den Hut nur auff halbem Kopff:  
und bewegt die Ellenbogen / nicht ungleich je-  
nem/ welcher Matt: 13. v. 25. das Unkraut un-  
ter den Weizen gesäet. Er macht eine Mine/  
wie ein Geißbock / wenn er sich in die Postur  
stellet/ ein Ataque und Haupt-Kampff zu füh-  
ren.

4. Aber höre du feck- und stolzer Teuffel!  
was ich sage. Es soll an dir erfüllet werden/  
was der Prophet Daniel von jenem wilden  
Thiere cap. 7. v. 4. geschrieben: Ich sahe/ daß  
seine Flügel außgerupfft worden; und es stund  
auf seinen Füßen wie ein Mensch. Du solst  
nach verlohrnen Flügeln/ kein so großer Feder-  
Hans mehr seyn. Du solst aus dem Teutschen  
Oberländer ein Niederländer werden.



5. Wie hast du Kecker Revantsch-Teuffel / den so genannten Doctor dazu bereden können / daß er sich nicht gescheut / den Theologum Polonum, ( dessen Schrifften / Gott Lob / von so vielen Gelehrten Männern approbiret werden ) mit so groben stich- und schimpff- Worten / anzutasten? wiewohl man bald handgreiflich demonstrieren wird / daß er selbst in allen puncten / worinnen er einen Pythagoram oder Anaxagoram, einen Chrysippum oder Lysippum, einen Plutarchum oder Anaxarchum agiren will; und den Theologum einer Unwissenheit beschuldiget / ganz mercklich gestolpert habe.

6. Wie hast du den Mann so weit getrieben / daß er jene durchaus bescheidene und moderate 15. Motiva, ( die bißhero von keinem verständigen Lutheraner gethadelt worden ) schier brutalisch tractirt hat? Dein verdammtes Eingeben könnte ja verursachen / daß der Doctor so gar bey den Erfahrenen Lutheranern / alle seine Characteres im Titul, mit der Zeit verscherzen dörfte / dermassen / daß ihm nur ein duplex N.N. ( wie man pflegt zu schreiben / wenn der Nahmen unbekant ) gelassen würde.

7. Ei / herauß! verlaß den Doctor, herauß!  
**Auwe!**

Nurwe! Nurwe! Obe! Heraus/ du stolzer  
Teuffel! wie prahlest du so unverschämt pag. 11.  
und wischst nicht ein mahl das Maul/sprechend:  
Die päpstlichen *Contraversien*-Schreiber sind  
so vollkommen zu schanden gemacht worden/  
daß sie wohl an ihrer Sache *desperiren* möch-  
ten. Und pag. 102. Sie sind tausend mahl ein-  
getrieben/ und haben auf so viel gründliche  
Schriften noch nichts geantwortet 2c. Ei du  
verlogener Prahler-Teuffel! weißt du/ wie du  
mir vorkömst? O! nicht so erschrocklich/ wie  
jener/ den unser Heyland einen Wolff genehit;  
oder den S. Petrus einen brüllenden Löwen!  
oder den S. Joannes einen Drachen genehit.  
Sondern wohl so/ wie jenes Thier/ welches  
Anfangs nicht erschaffen worden/ sondern das  
erste mahl von dem Adam/ als er im Schweiß  
seines Angesichts müßte das Brodt gewinnen/  
auf die Bahn und Bein gebracht: so man auf  
Lateinisch/ *Laus*/ (*laus propria* fordert) nen-  
net. Derowegen Heraus! heraus aus dem  
Pelz/ verlaß den Doctor. Er geht und sucht/  
er steht und flucht/ will nicht heraus.

8. Weil der unbesonnene Revantsch-Teuffel  
das ernstliche Intentum, (wes Ursachen die  
Theologischen Argumenta in jenem Leicht-  
und-krafftigen Mittel/ mit lustigen Conce-  
pten und Vorstellungen vermischt worden)



nemlich D. Löschers That und Schrift/ nach Verdienst zu beschämen/ nicht aber/ nach ihrem Gebrauch/ mit groben Schimpff-Worten zu vergelten/ nicht hat penetriren können oder wollen; darum verachtet er den Theologum Polonum, schier auff solche Art/ wie die fecke Michol den spielenden/ und wie der plumpe Nabal den gewaffneten David: Und nennet ihn e. c. pag. 87. *Einen Marionetten-Spieler/ der mit allerhand Lappen-Puppen spielt.*

9. Aber wo seynd die Lappen-Puppen? Pag. 166. zeigt er sie selbst mit dem Finger/ sprechend: Das meiste in seinem Spiel ist/ daß er zwey *Marionetten* gemacht hat/ mit welchen er redet. Er stoß sie gegen einander und ruft: gib den Kopff her/ da hast du den ersten Puff 2c: Stoß/ streich 2c: Nemlich den D. Löschers nebst seinem Antisophisten/ hat man damahls vorgestellt. Seht ihrs! die Keckheit beschämt sich selbst. Wer wolte nicht lieber ein *Marionetten-Spieler*/ als eine Lappen-Puppe seyn?. Und weil der Theologus den Doctoresamen seinen Argumenten durch die Hechel gezogen/ darum nennet er ihn pag. 88. *Ein altes Weib/ das bey der Hechel sitzt.* Oder meinst du denn/ es könne ein *Altes Weib*/ eben so gut als den Flachs/ diesen Doctoresamen

len/ und hätte man dazu keines Theologi vonnöthen? in summa, bey seiner kecken Redens- Art/ wird weniger Vorsichtigkeit gefunden/ als Augen auff einer Spital-suppen.

IO. Pag. 94. und 96. Will er den Polonum nicht einen Theologum nennen/ darumb/ weil er die Intention zur Gültigkeit der Tauffe erfordert/ zumahl ein Minister Tauffen müsse im Nahmen seines Principals nemlich Christi, und wie Christi Diener zc: Allein/ man wirds hernach mit dem Finger zeigen/ daß/ wer dieses nicht weiß/ eher könnte ein Stallman als ein Salomon, ein Matto als ein Plato, ein Doctor als ein Doctor heißen.

II. Heraus! du Feind der Wahrheit/ du Schlücker der Seelen/ heraus!. Der Beelzebub will doch nicht weichen. Er halbt und schallt/ er kent und schrent/ er vopt und tobt/ er raufft und zaufft/ er blärt und reht. (wie wohl dem Doctor dergleichen Expressiones nicht gefallen wollen: aber es geht so besser/ nach Erforderung der Materie/ dahero lerne so gar von dem Polono, die verständig Deutsche Grammaticam) Pag. 93. hat er ihn so weit gebracht/ daß er uns/ alle Teuffel auf den Buckel wünschet/ sprechend: Die Päßtler haben ein anders *Levinisch* Wesen im neuen Testament  
B a auff-



auffgerichtet/ und verdienen damit die Ewige Straffe. Warum? weil er es so sagt/ und meynet/ daß/ alles was Gott zu Ehren geschieht/ wo es nicht von Gott unmittelbarer Weise gebotten/ so ist es schon verboten. Ist das nicht ein fecker Teuffel? Und pag. 144. Die Päbßliche Theologie besteht mehr auß *Moralibus* als Glaubens-Wahrheiten. Aber wie beweiset er es? mit nichts: nur weil ers so sagt. Und eben also macht er es allenthalben/ in seinem ganzen Tractätel. Ist das nicht ein fecker Teuffel? A pag. 108. führet er ein ganzes Register Lügen wider die Catholische Lehre von der H. Tauffe/ an: citirt so gar unsere Concil: und Canon: wiewohl es augenscheinlich falsch und erdicht. Ist das nicht ein fecker Teuffel? Seine Erzählung ist eine Verstellung/ sein discurriren ein brawiren/ sein schwätzen ein schwärzen/ sein schmuhen ein stuhlen.

12. Heraus! du Verwürzer des Friedens/ du Aufwickler neuer Strittigkeiten/ du Pesthauß der Erden/ pag. 13. Die ganze Antwort auf meine 15. Motiva besteht darin: *Weslich* à pag. 7. gibt er zu verstehen / als wolte er in der NB. Hohen Wissenschaft von Prädicanten-Geschichten/ mehr gelten als der Pamphili

im Spiel. **Zweytens/** die H. Schrift ver-  
 lehret er wie jene Wächter des Grabs Matt. 28.  
 v. 15. die Wahrheit. Vide, e. c. pag. 7. **Drit-**  
**tens/** mit der Römisch-Catholischen Kirche  
 gehe er um/ wie jene zwen Mauß-Köpffe mit  
 der keuschen Susanna (vide p. 50.) da sie lau-  
 ter falsche Zeugnisse eingerückt. **Viertens/**  
 Vor meinen Concepten und Gleichnissen hat  
 er ein solch Grausen/ als ein Jud vor einer  
 Speck-schwarzen. **Fünfftens/** mich selbst  
 tractirt er schier auf allen Blättern/ wie ein  
 Ketten-Hund den Bettler. Und dieses alles  
 ganz teck/ ohne Probation und Raison: nur  
 weil ers so sagt/ so haben will/ darum sollen  
 ihm die Herren Lutheraner allbereit glauben/  
 er hätte meine Tractätel schon widerlegt.

13. Auf dem 14. 16. 18. Blat nennet er un-  
 sere Römisch-Catholische Kirche/ ein Unsaube-  
 res Gefängnis/ ein unsauberes Haus/ einem  
 unsaubern Kercker 20. Ein angestechtes Haus/  
 worinnen unter hundertten kaum einer beym  
 Leben bleibt. Heist das auff bescheidene Schrif-  
 ten antworten? Der Revanssch-Teuffel schie-  
 ja auß wie eine Reiß-zang/ er pocht wie eine  
 Gassen-Trummel/ er schnaußt wie des Tubal-  
 caim sein Bloßbalg. Schande ist es (schmä-  
 het er pag. 12.) daß der unwissende/ und die  
 B 3 Lügen



Lügen liebhabende Mann so Kühne dahin  
schreibet: Alle fromme/ Gelehrte/ Moderate und  
unpartheyische Herren Lutheraner bekennen  
selbst/ daß man in der Römisch Catholischen  
*Religion* ohne Zweifel könne selig werden. 2c:  
Der Hoffärtige Teuffel hat dem Doctor die  
Einbildung gemacht/ als müste man nicht nur  
Literatos sondern auch Lutteratos, nemlich  
ihn und seines gleichen Furierer/ unter die Ge-  
lehrte und Moderate Lutheraner zehlen: und  
darum lästert er meinen Spruch.

14. In dem achten Motivo, habe ich einige  
grobe Calumnien/ so die Allzuhißigen Prædi-  
canten pflegen wider uns aufzuspenen/ vor-  
gestellt. Nun was antworret er darauff? Er  
wiederholet dieselbigen Lügen abermahl ganz  
unverschämt/ pag. 49. und spricht/ es sey so/  
es soll so seyn/ es müsse so seyn. Wer päpst-  
lich werden will/ der muß sich des wahren  
Glaubens und des Verdienstes *Christi* verzei-  
hen. Er muß seine Rechtfertigung durch Men-  
schen-Tand suchen. Er muß die Heiligen an-  
bethen: ja Bilder/ Klöße und Steine anrufen.  
Er muß seine liebe Eltern verfluchen 2c: Nur  
ein Jesuit kan so unverschämt schreiben/ daß  
dieses nicht im geringsten der Wahrheit ge-  
mäß sey 2c. Ist das nicht ein fecker Teuffel?  
Solche Calumnien werden ja in allen unsern  
Controvers-Büchern/ und nicht weit zugehen/  
jüngst

jüngsthin in jenem Wer hätte es gemeynt!  
*Theologia Controversa; Neu-Curieuses Predicanten*  
*Ceremoniele*, handgreifflich refutiret/ beschämt/  
 und vor der klugen Welt außgepfiffet.

15. Die Rahe kan das mausen nicht lassen.  
 Ein alter Bier-Bruder kan das Zechen nicht  
 lassen. Ein alter Buhler kan das löfflen nicht  
 lassen. Denn er ist es schon gewohnt. Eben  
 darum kan ein falscher Doctor das Lästern  
 und schmähen nicht lassen. In der Luft bauen/  
 auf dem Sande mauren/ ins Wasser schlagen/  
 einen Mohren waschen/ einen dicken Baum bie-  
 gen/ ist umbsonst. Also wird man auch diesen  
 Mann nicht können zu recht weisen/ es sey dan/  
 daß der fecke und Hoffärtige Teuffel von ihm  
 weiche. Derowegen herauß! du stolzer Teuf-  
 fel! du verschamerter Mist-Trampel! du ver-  
 gultter Sautrog! du balsamierter Geißbock!  
 herauß du stinckende Hoffahrt.

16. Auweee! wo soll ich hin? spricht end-  
 lich der Beelsebub. Fahr in des Celtis Phy-  
 laxen hinein/ von deine er pag. 57. Nein/ daß  
 thue ich nicht: ich mag nicht bey ihm Hund-  
 peitscher seyn. So fahre in sein sauberes Bad/  
 wann er wird herauß gehen. Was nuzt mir  
 das baden/ ich werde doch nicht weiß. Ei!  
 so flieg du Erh-Bogel in die Welt/ und sehe  
 B 4 dich



dich auff jenen Gleichbaum; an welchem der feste Abfalon suspendirt worden. Das thäte ich schon/ (antwortet der stolze Revantsch-Teuffel) allein/ der Doctor will mich nicht fahren lassen/ er hält mich mit allen Kräfften. Hält er dich selbst! Ei/ so bleib da; verhoffe/ du wirst dich schon zur Ruhe begeben/ und von nun an/ lieber den niedrigen Bass/ als den Alt singen wollen.

17. Wie heist der andere Teuffel? Ich heisse// he// heisse/ Aurre! Ahe! ich heisse Bel.

### Der Lugenhafte Revantsch-Teuffel.

18. ES ist eine Wurzel Alleraum genant/ welche die Gestalt eines kleinen Männels/ und einen schönen Geruch hat. Dieser Wurzel hat sich die Frießfüngige Lia bedient/ Gen: 30. v. 14. Aber der Revantsch-Teuffel riecht sehr übel bey dem kleinen Männel/ vor lauter Lügen. Fast auf allen Blättern wird er duftet angetroffen. Und solte man diesem Scribenten/ bey einer jeden Unwahrheit ein Haar aus dem Barth rupffen/ so möchte er schon keines Barbiers vonnöthen haben. Ja beköme er so viel Guldiner in seine Hirten-Tasche/ er wurde gewißlich mehr truchen können/ als jener

jener Milticus beyhm Stolpernden Agaso num:  
22. mit dem erhaschten Schaze.

19. Er verguldet zwar die Lügen/ wie ein  
Apothecker die pilulen; er bedeckt sie wie die  
Rachel ihres Vatters Gößen; er kleidet sie in  
Englisch Tuch; er verberget/ verwickelt sie sehr  
frügrisch/ auf vielerley Art. (Allein man er-  
kennt doch wie beyhm Bel auß den Fußstapffen)  
Bald citiret er darbey Capittel und Vers/ so  
gar unsere Concilia und Geistliche Rechte: und  
ist doch falsch; bald mischt er darunter einige  
Worte/ die den Spruch wenigstens zweiffel-  
haftig/ den Leser aber confus machen kön-  
nen 20: Nichtsdestoweniger findet man doch  
auch sehr viel dergleichen/ die ein jeglicher Er-  
fahrener Lutheraner/ also bald prima fronte  
für eine handgreiffliche Unwahrheit erkennen  
mag.

20. Zum Exempel pag. 108. spricht er: Die  
Papisten verstehen falsch in manchen Stü-  
cken die Tauff-*Formul Christi*. Und pag: 109:  
Die Papisten lehren/ die Tauff-*Formul*/ wie  
auch die Kinder-Tauffe komme nicht von  
*Christo her*/ sondern von den Prälaten. Falsch  
und erdicht. Denn wir lehren/ daß wiewohl  
die Kinder-Tauffe nicht ausdrücklich in der  
Schrift gefunden werde/ dennoch versichern  
uns die Concilia, daß sie von Christo selbst  
B 5 verord-



verordnet sey. Item pag: 109. Sie lehren/ die Tauffe gebe dem Kinde gar keinen Glauben. Falsch und erdicht.

21. Heraus! du Batter der Lügen. Wie hast du betrügerischer Revantsch-Teuffel/ so sehr den Celtem bethören können? Er riecht dir so angenehm aus dem Maul/ als wenn ein plumper Pauer die Wampen/ an statt der Marschellen/ mit Knoblauch anfüllet/ und hernach einige Seuffzer ausschicket/ denen der Knoblauch das Geleit gibt.

22. Pag. 110. Quackhet er: Bey den Papisten soll die Einkleidung in einen Mönchs- oder Nonnen-Orden/ so kräftig/ und heiliger seyn als die Tauffe. Pfäh- pfah- Föetet, ärger als des Lazari Grab. Item à pag. 111. Das Wesen der Tauffe bestehe in der eingesetzten Ceremonie in dem äußerlichen allein. Die Krafft der Tauffe sey auch in dem schmieren mit Speichel/ Oehle &c: Item, man könne den Nahmen des Teuffels zusetzen: mit Fleischbrühe tauffen: das Salz soll ein Sacrament seyn &c: Item pag. 114. Der Päbster Exorcismus bey der Tauffe/ soll eine Ausbannung des leiblich einwohnenden Teuffels seyn. Gleich wie sie ihn auß dem Wasser und andern Dingen/ darüber er eine leibliche Gewalt haben soll/ treiben. Item: Bey einer hohen Person/ werden auß einer Tauffe zwey gemacht &c. &c.

23. Et du verlogener Teuffel! du gehest ja mit der Wahrheit nicht einmahl so umb/ wie bey uns der Glöckner mit dem Palm-Esel: diesen braucht er nur einmahl das Jahr/ du aber brauchst die Wahrheit kein mahl.

24. Pag. 101. Schnadert er: Wo bey sonderlich ein Lehrer von rechtswegen *angoras Conscientie* empfindet. Da habt ihr das zarte Gewissen? welches einen Scrupul hat/ die Catholische Tauffe heilig zu nennen; und gar keinen/ so viel Lügen wider uns aufzuspielen. Pag. 92. spricht er: D. Löschner habe den Brieffwechsel nicht befördert; und wiewohl diese grobe Nothlug allberett in der Vorrede entdeckt/ dennoch begehrt er/ sein versichren soll heilig heißen/ ohne angesehen/ daß er so gar unsere Christliche Tauffe nicht will heilig nennen. Pag. 98. schwähet er/ die Prädicantische Gewissens- und Glaubens-Freyheit bestünde darin/ daß sie nach Gottes Wort glaubten und lehrten. Allein/ das Wort Gottes müsse nach ihrem Verstande auffgenommen werden/ daß nemlich der Glaub allein selig mache/ daß die gutten Werke dazu nicht nöthig/ daß uns keine Sünd schaden könne/ nur der Unglaub zer Wie er es selbst pag. 52. außgelegt/ sprechend: Der Mensch wird Gerecht und seelig/ auch ohne



ohne zuthun der Wercke/ wenn er an Christum glaubet. Und pag. 55. Der Glaub an Christum ist allein zur Seeligkeit nöthig. In Summa, lauter Betrug/ lauter Falschheit.

25. Der Aman hat die Wahrheit bey der Nasen gezogen/ als er so spöttisch wider den Mardochæum geredt. Die Pharisæer haben die Wahrheit mit Füßen getreten/ als sie falsche Zeugnisse wider Jesum gaben. Ananias und sein Weib/ haben die Wahrheit mit dem Mantel bedeckt/ daß sie fast erstickt. Die Brüder Josephs haben die Wahrheit mit Schaffer-hunden gehecht. Putiphars Weib hat sie die Stiegen hinunter gestossen. Die Aufspäher des Israelitischen Volks/ haben Ihr ziemliche Nasen-schnellen versetzt. Dieses alles hat der Revantsch-Teuffel der lieben Wahrheit gethan/ und hat sie noch darzu ins Pest hauß geworffen. pag. 13.

26. Derowegen herauß/ du/ vor Lügen stinkendes Ungeziffer! Herauß!. Der Revantsch-Teuffel zittert wie des Sauls Plag-Geist/ als David auff der Zittern spielte. Er erbleicht wie ein Ungrißcher Stiffel-balg. Ihm thatert die Brust wie ein Mühl-beutel. Er fällt ineinander wie ein altes Eyer-schmalz. Herauß! Bald krümpt er sich zusammen wie

wie jener lame bey der Pforten/ welche die  
schöne heist: bald hinckt er auf beyden Seiten/  
wie der Miphiboseth; bald auf einer/ wie jene  
in der Burg Zion: ( zumahl ihm nicht unbe-  
wust/ daß es auch den Bettlern nie besser ge-  
he/ als wenn sie hincken ) bittet/ suppliciret/  
man möge ihn doch in der Herberge lassen.  
No! damit du nicht etwan mehr schaden zu-  
fügen mögest anderswo/ bleib schon da: mit  
diesem Doctor wirst du bereits wenig wider  
unsere Wahrheit aufrichten können. Gusch!  
gusch! und schäme dich in dein Herk.

27. Jetzt wollen wir den dritten Teuffel  
angreifen. Wie ist dein Nahmen?. O! O,,  
Eh!! eh!! Behemach ist mein Nahmen.

## Der Tumme Revansch-Teuffel.

28. Ja/ ja/ von diesem liest man Job.40.  
v. 10 daß er habe Heu wie ein Ochse  
gefressen. Aber auch jetzt wird er manchen  
harten Brocken verdauen müssen/ timmassen  
er sich unterstanden/ so gar einen Doctor zu  
bethören und zu besitzen. Wiewohl es Mühe  
kosten wird/ biß ich ihn zur Ruhe bringe: denn  
es geht hart zu/ ehe sich ein Tumme und zu-  
gleich hartneckiger Geist läßt zu recht weisen.  
Er kömte aufgezogen bald mit Prügeln bald  
mit



mit Strigeln/ bald mit Stangen/ bald mit Zangen/ bald mit Schlegeln bald mit Flegeln/ bald mit Stöcken/ bald mit Blöcken. Ha! ha! mit solchen Argumenten richtest du bey uns wenig auß.

29. Heraus! Heraus! du bist dem H. Antonio vor Zeiten erschienen wie ein Beer: jezt aber erscheineest du mir wie ein Beerenheuter/ pag. 87. Du bist dem H. Wolfgango erschienen wie ein Cerberus; jezt aber wie ein Phylax pag. 57. Du bist dem H. Romualdo erschienen wie ein Ochs; jezt aber wie ein Ochsen-kopff / pag. 145. Du bist dem H. Remigio erschienen wie ein Esel; jezt aber wie ein Eselskopff / pag. 157. Du bist dem H. Martino erschienen wie ein Wallfisch; jezt aber wie ein Stockfisch. Da habt ihr fünff Verwandlungen nach der Zahl pag. 88. Heraus! Heraus! Er verändert abermahl auff fünfferley Art die Gestalt.

§. I.

30. Erstlich nimt er die Postur an jenes Versuchers in der Wissen Mat: 4. v. 3. (welcher / nach einiger Scribenten Außsage / sollte damahls in Gestalt eines Schriftgelehrten und Theologi, unserm Heyland erschienen seyn) Als wolte er auß der Theologie disputiren.

Aber

Aber laßt uns sehen was er dem Celti eingeblasen. Man wird zwar hernach alles was in seinem ganzen Tractätel / Theologisch heißen soll / mit lauter Ernst / mit beyden Händen angreifen: dennoch unterdessen wollen wir es auch seht / wie wohl nur mit einem Finger berühren. Kein einziges Argument von denen / womit D. Löschers Einwürffe wider die Heiligkeit der Catholischen Tauffe / in jenem Leicht und kräftigen Mittel / widerlegt / hat er beantwortet: sondern an statt dessen / verkehret er seine Einwürffe pag. 92. sprechend überauß trügllich / ich hätte nur solche Sprüche refutirt / die D. Löschers / nicht geschrieben / und folgsam wäre mein Wesen nur ein Luft-streich. Heist das Theologisch antworten? Ist der fähig gewesen meine Refutation zu begreifen? Der Revantsch-Teuffel siht ja auß wie ein Dagon ohne Kopff / wer ihn für einen Theologum hielte / müste gewißlich kein Israelit, sondern ein Philisteer seyn.

31. Kein einziges Argument womit ich die Heiligkeit der Römisch-Catholischen Tauffe behauptet / hat er verstanden: daher was man von ganz andern Sachen gesagt / e. c. von der Intention, von der Würde der Römischen Geistlichkeit / von der Gewissens-Freyheit re:

Dieses



Dieses stellet er so vor à pag. 93. als wären es meine fünff Proben der gedachten Heilichkeit. Ei du tumber Teuffel! Auf solche Weise köntest du auch wohl meynen/ Zachæus und Zacharias wären nicht zweyerley Nahmen; oder argwohnen/ Epiphania sey Herodis Saug-Kindel gewesen/ ob schon dem Celti dieses Teutsche Wort nicht hat gefallen wollen/ pag. à 158. Hast du meine augenscheinliche Argumenta in jener Comædie nicht erkant/ so dörrfte man schier zweiffeln/ ob du es treffen würdest/ an welchem Tag in der Wochen/ dieß Jahr/ der Grüne Donnerstag seyn sollte.

32. Und nichtsdestoweniger so hast du dich doch unterstanden bey einem Doctor zu logiren/ und durch ihn den Polonum samt allen Jesuitern zu verachten/ und was dir unbegreiflich/ zu verlästern?. Ei heraus! du Narbonischer Knospiniane, du Phrygischer Gispeliane, du Arcadischer Simpliciane. Heraus! Es lehret die Erfahrung/ daß so oft man einem Besessenen befiehlt/ er soll den Nahmen Jesus verehren/ alsobald muß es der Teuffel wider seinen Willen thun/ und der Besessene die Knie biegen. Du aber/ o Tumber! o ungeschliffener Teuffel! verunehrest die Leute/ welche den Nahmen Jesus im Titul führen?. Der Revantsch.

vantſch Teuffel gucke in tauſend ängſten auß  
der Paruque hervor/ wie eine Nachtul un-  
term alten Kirchen-Tach/ und meinet doch er  
wäre unter den Erh-Vögeln ein Phoenix.

33. An ſtatt aber daß er meine Argumen-  
ta hätte widerlegen ſolln/ bringt er abermahl/  
mit weitläufftiger Redens Art/ alle die vori-  
gen Grillen aus dem ſchon abgenühten Brieff-  
wechſel/ aufs Tapet. Und dieß iſt ſein ganz  
Theologiſch Weſen: welches er 35. ſtarcke und  
wichtige Argumenta nennet pag. 144. Der  
Bömiſche Zauberer Zitho hat eines mahls ei-  
nem Pauern 35. groſſe Ferckel verkaufft/ und  
als ſie der Pauer durch einen Bach getrieben/  
ſeund an ſtatt der Ferckel/ 35. Strohwiſch da-  
her geſchwommen.

34. Aber wir wollen auch einige Theolo-  
giſche Specimina inſonderheit erwägen. Daß  
die Intention des Täuffers zur Gültigkeit ge-  
höre/ hat man ſchon deutlich genug erwieſen/  
und wirds auch noch erklähren. Nun darw-  
der diſcurriret er pag. 94. Der Irrthum (beſ-  
ſer Teutſch/ das Irrthum/ lerne vom Polono)  
rühret größten theils daher/ daß die Papiften  
ihre Prieſter zu Herren über die *Sacramenta* ma-  
chen. Revantſch Teuffel! iſt das eine Theolo-  
giſche Conſequenz: die Intention iſt nöthig/  
Ergo

Ergo so wollen die Papisten Herren seyn 2c: ?  
 Und pag. 95. spricht er: *Nicht die Intention* des  
 Täuffers/ sondern die *Declaration* das getaufft  
 worden/ ist zur Gültigkeit nothwendig. Was  
 hast du tummer Teuffel/ dem Doctor einge-  
 geben? Wie solte denn die Declaration nach  
 der Tauffe/ zur Gültigkeit der Tauffe gehören  
 können? Auf solche Weise müste auch die De-  
 claration, daß die Leute communicirt haben  
 zur Gültigkeit des Abendmahls nöthig seyn!  
 Ja/ nachmals der Feind geschlagen/ müste man  
 es ihm declariren/ denn sonst wäre die Vi-  
 etorie nicht gültig. O Grillen!. Pag. 99. kan  
 er die Theologische Folge gar nicht begreifen:  
 und deswegen/ zumahl man gesagt/ wenn in  
 Glaubens-Sachen frey stünde/ zu glauben was  
 man will/ so könnte vielmehr solche Freyheit  
 in andern Sachen/ von den Prädicanten zu-  
 gelassen werden: spricht er: Ist je so ein toller  
 Schluß von einem *Theologo* gehört (besser/  
 gehört) worden?. Allein/ wer diesen Schluß  
 zu penetriren nicht vermögsam ist/ dessen Obe-  
 rer Stock müße mit lauter Haber angefüllt  
 seyn.

35. Pag. 107. comparirt er die Tauffe einem  
 Sermon, und ist der albern Einbildung/ als  
 wenn/ gleich wie die Stücke des Sermons ein  
 Sermon



Sermon seyn / also auch die Cerimonien bey der Tauffe / die Tauffe wären. A pag. 109. citirt er unsere Canones, hat aber keinen recht verstanden. Man wüßte hernach erweisen / daß er eher könnte einen Candelisten als Canonisten agiren; und ihm der Heymann besser bekandt sey / als der Leimann. Er ist pag. 109. der Meinung / als wäre die Erblust / die Neigung zum Bösen / wiewohl man nicht darin verwilligte / peccatum formale, eine Sünd so Gottes Zorn und Ewige Straffe verdienet. Item als wurden durch die Tauffe / nicht nur die vorigen / sondern auch die künftigen Sünden vergeben. Item pag. 111. Ein Getaufftes unmündiges Kind / habe nicht habitum Fidei, sondern einen actualem würcklichen Glauben; ob es schon so gar denen Einfältigsten Weibern bekandt ist / daß solche Kinder Usum rationis, oder ihren / zu dergleichen Würckungen nöthigen Verstand noch nicht haben. 2c: 2c: 2c:

36. Nun Revantsch Teuffel! weil ich denn aus deinem Meister Stücke wahrnehme / daß du in Theologischen Sachen wahrhafftig kein Meister seyst; Derwegen kommst du mir nicht erschrecklich vor. Ich will dich von nun an voppen / und bey der

C 2      Nasen

Nasen (pag. 161.) herum zerren. Heraus! du tummer Teuffel! du schwacher/ du plumper Teuffel!. Heraus! du miserabler/ du elender/ du ohnmächtiger/ du verlassener/ du Verlöschender (p. 6.) Teuffel!. Du kanst zwar bellen/ aber mich nicht beißen; du kanst trohen/ aber nicht schlagen; du kanst bey verlohrenem Spiel gute Mine machen/ aber nicht gewinnen.

§. 2.

37. Zweytens metamorphosirt er sich in einen wunderlichen Moralisten (à pag. 145) Moral-Philosophum und Moralien-Meister. Er steht mit untergeschlagenen Augen so modest, daß wann schon tausend Schwalben über ihn kömen/ dennoch ihm solchen Schaden/ wie vor Zeiten dem alten Tobiaë, nicht zufügen könten. Allein/ wir wollen seine und seines Scribenten Mores in etwas genauer einsehen. Er beschreyet ja und hagelt wider den Theologum Polakum, und alle Catholische Lehrer fast ärgerlich. Der Luther selbst v.g. Tom. 8. fol. 1580. Daß die Papisten der Blitz und Donner zer-  
schlage. Es scheint ja/ als hätte er seine Char-  
teque am Donnerstag geschrieben. Er schimpfft  
und lästert auf allen Blättern ohne Unterlaß/  
und macht in seiner Music gar keine Pausen.  
Man

Mancher möchte meinen/ er habe einen Wetter-  
han geschluckt/ der ihm allezeit aus dem  
Halse krähet. Da liest man ja/ e. c. pag. 64.  
145. 157. 164. von lauter Narren-Charlatan-  
Ochsen und Esels-Prædicaten/ von luterbuben  
pag. 166. &c: &c.

38. Ist das ein Sitten-Meister? Heraus!  
Heraus du wilder Moralien-Teuffel? S. Paulus  
nennet den Teuffel einen Fischer: S. Ambrosi-  
us einen Jäger: S. Bonaventura einen Schmeide  
alles übel. Dich aber O tummer Revantsch-  
Teuffel! dich O unbescheidener Moralien-Mei-  
ster! nenne ich einen Schneider/ aber nur einen  
solchen Benhasen/ der da sucht andern die E-  
hre abzuschneiden/ und einen Schandfleck an-  
zuhängen.

39. Auf jene durchaus modeste 15. Motiva  
antwortet er v. g. pag. 6. Die Vernunft sey  
der größte Martyr des Pabstthums. Und pag 21.  
Läßt mir daß einen außgeschämten Clamanten  
seyn/ (NB. schön Teutsch) der wie ein Charla-  
tan ruffen darff: Seht ihrs? Paulus ist Rö-  
misch-Catholisch gewesen. Und pag. 50. So  
gehet es (besser/ geht) dem päpstlichen Hof-  
fen/ wie es der quasi keuschen Jung-Anna 2c:  
Und pag. 46. Die unnützen und theils mit Nar-  
rentheidingen gefütterten Worte verdienen  
keine Antwort. 2c: 2c: 2c: In summa der Re-  
vantsch-



vantisch-Teuffel ist ein Moral-Philosophus, der aber Stolon und nicht Solon heist: Er ist ein solcher Stoicus, dessen näher Verwandter der hölzerne Klapper / auf dem die unwilligen Soldaten auf dem Platz reiten müssen.

40. Warum / frage ich / will unser Celtes den Theologum Polonum nicht einen Morallisten nennen? Kü. schenlich darum pag. 145. Weil der Theologus des D. Löschers Bocksturm vorstellt. Und deswegen hanfirt er mit jener Comœdie / wie ein Bock im Krautgarten. Der Revantisch-Teuffel hat den Morallien-Meister so ungeduldig gemacht / daß er gar nichts verdauen mag. Er ist jetzt so beschaffen wie eine Bren-Nessel / wenn man sie nur streichet / so brint sie gleich. Wie eine Orgel / wenn man sie nur anrühret / so schreit sie. Er ist wie ein Kriegesstück / wenn man es nur ein wenig dupfft / so kracht gleich. Er ist wie ein Spiegel / wenn man ihn nur ein wenig anhaucht / so macht er ein finsternes Gesicht. Er ist wie ein Juden Kersch / wenn man diese nur ein wenig mit der Hand berühret / so wirds bitter. War der Bocksturm kein Morallisch Stück? Warum hast du denn selbst / O Gifftiger Revantisch-Teuffel! einer solchen Allegorie dich bedient / sprechend / pag. 144. Da hast du den ersten Stoß zc: ?

41. Weil man des D. Löschers saubere That und Fehler/ durch vielerley Gleichnisse auß der Bibel adumbrirt und beschämt hat/ darum plaudert der Revantsch-Teuffel zum öfftern/ es sey ein Mißbrauch der H. Schrift. Quasi, als wolte er sich auch der H. Schrift annehmen. Man findet ja in der Bibel nicht allein die Hohen Glaubens-Geheimnisse ( deren man sich nur bey Ernsthafter Materie/ gebrauchen mußte ) sondern auch Curieuse Geschichten/ Figuren und Sitten-Exempel/ womit Sünd und Irthümer können beschämt werden. Nicht Possen seynds/ du einfältiger Teuffel! so offe eine liederliche That/ ein grober Fehler/ mit lustigen auß der Schrift Gleichnissen/ allerdings verwiesen und zu schanden gemacht wird. Wie könntest du beweisen/ daß es ein Mißbrauch sey/ wenn man einen hartneckigen Kopff dem Volcke Danielis, einen Hoffärtigen der Statuen Nabuchodonosoris vergleichen thut? Wenn man die verstockte Sünder/ moraliter, oder herfürstreicher/ oder beim Schopff nimbt/ wie es der Samson und der Engel physicoe gethan? Mit einem Wort/ dein Sitten-Gebäu kan nicht bestehen/ mus Schaden leiden/ weil es mit einem Stroh-Tach bedeckt ist.

42. Wie hast du dich zum Exempel pag. 80

83. 164. also spöttisch verwundern dürfen/ daß jenes Leicht und käffige Mittel die unruhige Gemüther zu stillen/ in forma einer lustigen und Lehrreichen Comædie/ und zwar von einem Theologo mit der Feder entworfen worden?. Weist du denn nicht/ daß dergleichen Comædien/ worinnen man Irthümer/ Sünd und Laster verfolget/ auch von Geistlichen Gelehrten Männern/ nicht nur geschrieben/ sondern so gar exhibiret werden?. Was ist eine solche Comædie? nichts anders/ als lauter Gleichnisse und figürliche Vorstellungen. Hast du denn nicht gelesen/ daß auch Christus selbst in Gleichnissen die Wahrheit erklärt; und so viel Doctores anzutreffen/ welche Dialogos geschrieben?. Du müßt mir ein rechter Aschammadd oder Schlaf-kammer-Teuffel seyn: Ein Eurynomus oder freß- und sauff-Teuffel: Ein Pitho oder Schwaf-Teuffel: Ein Spardo oder spazier-Teuffel seyn. Weil du so wenig in den Büchern erfahren.

43. Vielleicht will die Comædie dem Melancholischen Revantsch Teuffel nicht gefallen/ weil man sie lustig vorgestellt? Allein/ ein solch Mittel ist überauß kräftig/ die freche Vermessenheit einzutreiben. Es lehret uns ja die Experienz/ wie bald dardurch jenes Prædicantische



cantische Rumoren in Sachsen gestillt worden.  
Oder vielleicht darum/ weil sie dem Doctor  
nicht recht wohl geschmeckt? Ha! ha! welcher  
gemeiner Soldat lobet die kurzhweil/ wann er  
auf einer stelle/ etliche Stunden fleppern mus?  
welchem Kinde schmeckt der Bircken höntig?

44. Was er aber schwazet pag. 80. daß  
die Comödie von Hohen Häuptern Römisch-  
Catholischer Religion solte verworffen seyn/  
ist eine Land-Lug. Zumahl dieselbe auch so gar  
abermahl in Druck von sehr Vornehmen Per-  
sonen verordnet worden: Und wird noch biß-  
dato von den Verständigsten Leuten/ auch Lu-  
theranern continuirlich begehrt/ und mit son-  
derbarer Vergnügung gelesen. Der Revantsch-  
Zeuffel will nur bey dem gemeinen Mann ( als  
welcher die Sache nicht recht einsehen kan )  
Prenß-Geld/ Lob-baßen und Glory-groschen  
suchen: Aber es bleibt doch/ daß ihm seine Gro-  
schen die Geißböcke münzen.

45. Nun Zeuffel! weil du denn auch in den  
Moralibus überzeugt/ und überwunden wor-  
den/ darumb weise ich dir/ theils Samsonis  
Fuchtel/ welche er wider die Philisteer/ theils  
Gedeonis, welche er in der Schuer gebraucht/  
und sage/ weich! verlaß den Doctor, Heraus?  
Er macht ein Gesicht wie eine saure Kraut-  
brühe.

brühe. Er sitzt so still wie ein Angst-haas. Er  
krümpt sich zusammen/ wie ein gestümpfter  
Rehrbesen. Er schaut mich an wie ein Bock  
den Mehger. Endlich recolligirt er sich doch/  
und macht abermahl bey bösem Spiel gute  
Mine. Bald greiffte er zu diesem/ bald zu je-  
nem/ kan aber nichts nehmen: bald suchte er  
hie/ bald da/ kan aber nichts finden: bald fische  
er rechts/ bald links/ kan aber nichts fangen:  
bald klopffte er unten/ bald oben an/ kan aber  
nicht auffmachen.

S. 3.

46. Drittens/ verwandelt er sich in einen  
Historicum. Legt den Finger auf die Stirn/  
als hätte er viel Mucken im Kopff: kratzt sich  
hinter den Ohren/ wie der stöbige Phylax pag.  
57. als wolte er memoriam reficere. Die  
Feder in der Hand: welches bedeuten soll/ Er  
habe schon wie ein neuer Celtes, vielerley Ge-  
schichte in Druck verfertigt. Unter dem Arm  
aber ein grosses Buch. Was steht darin?  
nichts nur ein Prädicanten Register/ wobey  
fürnehmlich beschrieben wird/ was dieser und  
jener altzubihtige Prädicant wider die Catho-  
lische Kirche gemacht und außgespien; quo An-  
no; sey er der Hunnius oder der Lundius, der  
Pfeiffer oder der Greiffer gewesen. Und dieß

ist NB. die Großwichtige Erudition, womit der  
Celtus fürnehmlich prahlet/ und wes ursachen  
er den Theologum Polonum, zum Exempel  
pag. 16. und 157. sehr verächtlich tractiret.

47. Si du giftige Geschicht-Spinne! Her-  
aus! du plumper Revantsch-Teuffel/ du Jop-  
pen-Meander, Heraus aus dem Stimpel-Nest/  
Heraus!. Wie hast du den Doctor also be-  
thören können/ daß er in solcher miserablen  
Historien-Materie ein Plausum gesucht? und  
noch darbey in allen puncten/ worinnen er den  
Theologum Polonum einer Unwissenheit be-  
schuldiget/ selbst sehr grob getrrt? (wie man es  
mit dem Finger zeigen wird) und folgsam sei-  
ne ganze Eruditions Opinion bey den Leuten  
verscherzt? Heraus!

48. Er heulet/ er schnauffet/ er krazet.  
Heraus! Und wann du schon so grosse Klauen  
hättest/ als ganz Croatia, so sollst du mich  
doch nicht krazen. Wann du schon einen Ra-  
chen hättest/ als ganz Fribland/ so sollst du mich  
nicht fressen. Wenn du ein so groß Maul ma-  
chen soltest/ als ganz Holland/ du wirfst mich  
doch nicht hohlen. Denn mit der Wahrheit  
will ich dich zwingen und dringen/ binden und  
überwinden.

49. Zum Exempel/ pag. 14. beschuldiget er  
mich



mich einer groben Unwissenheit/ weil ich geschrieben/ die Wittenbergische Lutherische Theologi wären bey dem Colloquio Badensi gewesen: und spricht: Es soll heißen die Württembergische/ diese hat unser Sämpler in Sachsen versetzt. Ei du Tümer und zugleich fecker Teuffel! das Colloquium zu Baden ist ja An: 1526. gehalten worden. In das Württembergische aber ist die Lutherische Lehre allererst An: 1540. eingeführt worden. Wie hätten dann sollen die Württembergische/ und nicht die Wittenbergische Lutherische Prædicanten/ dem Colloquio Badensi bengetwohnet haben? Da sieht man es/ wie handgreifflich der Elende Historicus, mitten in seinem gröbsten schwächen und verachten/ in der Unwissenheit und Unwahrheit erdappt wird. (wo von hernach weitläufftiger) Mit einem Wort/ der Revantsch-Teuffel soll von nun an/ in den Historien so berühmt seyn/ daß man seinen Namens-Tag alle Jahr/ am Valin Sonntage begehen wird.

50. An: 1688 nachmahls Griechisch Wissen- burg unter dem Kaiser Leopoldo, aus den Türckischen Klauen erobert worden: hat man da eine Türckische Wahrsagerin/ eine Sibeth-lake (welche wegen der fliegenden Haaren und wilden

wilden Gestalt/ eine Copie einer höllischen Furie scheinete zu seyn ) gefunden. Diese um gewisse Sachen befragt/ hat allmahl in eine Crystalline Kugel oder Spiegel geschaut/ darauß sie vielerley Geschichten/ und manchem nach der Schnur seinen Lebens-Lauff beschreiben. Nun gewiß ist es/ daß wenn sich eine Schlange ganz zusammen rollt/ ein Mensch sich darin/ wie in einem Spiegel ansehen kan. Revantsch-Teuffel/ du bist ja auch eine Schlange/ daheru roll dich zusammen: laß den Doctor darein schauen/ so wird er sehen/ wie eine lange Nase er jetzt habe. pag. 161.

S. 4.

51. Viertens nimbt der Tuñne Revantsch-Teuffel die Gestalt an/ bald eines Poëtischen Pegasi, (von welchem beyhm Stolpernden Agassu num: 5 erörtert wird: Nicht vergebens hast du dich in deiner Poesie/ statts Pegasi eines Esels gebrauchen wollen) bald eines Rhetorischen Mercurij, der in der Hand ein paar giftige Schlangen führet: sein geflügelter Kopf steht auß/ wie eine Fledermaus.

52. Lasse uns vor erst den Poëten betrachten. A pag 159. thadelt und verachtet er auf das allerunbescheidenlichste/ einige Deutsche Verse/ welche bloß aus Kuchweil in jene Comodie

mædie eingeschopt worden. Die mensur und pedes wären nicht richtig observirt; der Theologus Polonus sey nur ein Poëtafter ic: Und dieses mit lauter Stich reden/ Vieh reden/ mit truh und stuh reden/ mit vopp und tob reden/ mit schmach und Lach reden. Ei du Phantastischer Teuffel! welcher vernünftiger Mensch siehts nicht mit Augen/ greifts nicht mit Händen/ daß dieß nur aus Spaß geschrieben worden? daß man hier nicht Willens gewesen/ mit Ernst die Schul-Regeln allerdings zu observiren/ sondern mit fleiß nur eine lächerliche Cadenz gemacht/ um/ den hoffärtigen Strohbeikopff besser aufzuhohlen? Heraus! du Schulbüßisches Ungeziffer/ Heraus!

Du klein· fein· und reines Thier/  
Weich auß deinem Pelz·Quatier·

Meditire/ beobachte/ observir genau/ wie viel da pedes seynd.

53. Was hast du tummer Poëten·Teuffel! dem Celti eingegeben? weißt du nicht/ daß bey allen Erfahrenen Leuten/ in allen Sprachen der Gebrauch seye/ daß man/ wenn nach Erforderung der Materie/ ein spassiger Concept soll vorgestellet werden/ zuweilen das Gering·Poëtische Mensur·Wesen/ nicht einmahl beobachtet; sondern die Sprüche nur mit Concordirenden Worten einrichten thut?



54. Höre was ich dir vorsinge. Das Maul  
thut nichts als klagen/ die Klau thun nichts  
als plagen. Die Zähne thun nichts als beißen/  
die Zang thun nichts als reissen. Die Rahe  
thut nichts als mausen/ dein Geschwatz thun  
nichts als grausen. Dein Topff thun nichts als  
schmieren/ dein Kopff thun nichts als verfüh-  
ren. Schau! schau! gib acht! ob die Verse auf  
beyden Füßen gehen? Si du einfältiger Schul-  
fuchs! so sind denn dir dergleichen Modi lo-  
quendi gänzlich unbekandt?. Aber gesetzt/ daß  
dir solche Concepten nicht gefallen wollen/ so  
wirfst du doch wenigstens jene zwen Verse ap-  
probiren/ welche mehr von der klugen Welt  
gelobet werden/ als Doctors all sein Pöetisch  
Wesen/ nemlich:

Trau nicht einem Lügner mit seinem lieblichen  
Trau nicht dem kleinen *Doctor* mit grossen Hosen.

55. Ist es dir denn ebenfalls nicht bewußt/  
du Elender/ du Miserabler Revangir-Teuffel!  
daß es auch so gar eine sonderbare Kunst sey/  
wenn man Verse/ wider die gemeine Regel/  
pfllegt mit Fleiß einzurichten/ zu diesem Ende/  
damit auff solche Weise/ ein Notables Inten-  
tum befördert werde? Wie ichs hernach ex-  
emplificiren will so gar in der Lateinischen  
Sprache/ in welcher/ diese Kunst das Teutsche  
Vers-

Vers. Wesen unvergleichlich übersteigt. Warum hast du blinder Behemoth! bey jenen Scabrosen Versen num: 29. Der mit dem Hock nicht zugleich erwägt/ was da vorgehet/ oder darauff folget/ nemlich: Der Vers sey wie er woll/ so schickte er sich doch vor den Herrn? Dieß hätte dir die Augen zu meinem Vorhaben gewißlich auffgemacht.

56. In Summa, der Revantsch Teuffel hat vermittelst seines boshaftigen Enthusiasmi den Mann so weit getrieben/ daß er allen offenhahrt/ er sey zwar in der Teutsch Poëtischen Schulfüchseren erfahren/ daß er könne einige Verse/ nach der gemeinen Art/ zusammen haßpeln/ (wiewohl dieß eine schlechte Kunst ist/ zumahl es den Herren Lutheranern nicht unbewußt/ daß bey uns die Schul-buben/ so gar in der Lateinischen Sprache/ welche tausend mahl mehr Observationes erfordert als die Teutsche/ gute Verse schreiben können) Allein/ in der/ weiter hinauß sehenden Männer-Poesie/ welche unter andern/ auch dieser Regul sich zu weilen gebrauchet/ Ex arte contra artem delinquere, magna Ars est, ist er gar nicht erfahren. Und der ursachen halber/ weil er in der Comædie so etwas angetroffen/ welches mit jener Regel/ die er vorzeiten von seinem Schul-

Schulmeister gelernet / nicht allerdings über-  
einköm̃t/ daruin hat er gleich geurtheilt/ es wä-  
re nicht recht: Er hätte schon Ursach/ zu prah-  
len/ zu schimpffen und zu verachten.

57. Was aber den Entheum Poëticum und  
die Invention anlanget/ erhellet aus dem 159.  
Blatt. Er zeiget meine Verse dem Apollo,  
der Apollo reprobirt sie/ und spricht/ der Au-  
thor sey nicht ein mahl ein Poëtafter 2c. 2c. Er  
ingeniosè ! Und deßgleichen Schulbüßischen  
Zeigs mehr/ welches mit lauter Paurischen  
Schimpff Worten aufgefüttert ist. O du Ele-  
der Revantsch-Teuffel ! den Kindern mögen sol-  
che beindrexlerische Concepten schon gefallen/  
nicht aber der klugen Welt. Es scheint/ als  
müßten in deiner Poesie/ die Bubona und Hip-  
pona der Musen stelle vertreten; und daß  
bey dir der Momus ein Abgott der Schmä-  
ler/ statts Apollinis sey.

58. Er macht auch bey meinem Nahmen  
pag. 159 einige/ nicht æqui sondern Equivo-  
cationes, Haneb. vermuthlich Hanebüchen 2c:  
weder gehauen noch gestochen. Höre/ was ich  
dir Antworte: Bey dem Petro mahlet man  
einen Han/ bey deinem Doctor aber eine Hen-  
ne. Verstehst du daß?

59. Nun so laßt uns schon die Revangi-  
rende



rende Rhetoricam zur Taxa ziehen; weil es auch meine verlästert pag. 83. 77. 2c: Sein Teutscher Stylus, (so oft es soll Concepten sehen) kirt und lautet so angenehm/ als wenn die Hennen gackechen/ die Geyß gemackechen/ die Kaken gemauckechen: als wenn die Böcke blären/ die Phylaxe bellen/ die Wölffe heilen. Wie man es allbereit erfahren hat/ und noch erfahren wird.

60. Wo es aber soll ganz ernstlich zugehen/ da werden die Periodi formiret/ wie Constantinopolitansische Schritte: das Geschwätz geht langwüriger/ als bey einem Spital Mütterl das Husten: die hochtrabende Worte ziehen sich wie bey einem Gaukler die Bänder auß dem Munde. Ach! das ist eine schöne Teutsche Sprache/ meynt mancher Simplicius. Allein uns lehret die Erfahrung/ daß die Politischen Leute/ lieber solchen Stylum lesen wollen/ der kurz und rund eingerichtet; in wenig Worten/ und vielen Concepten besteht.

61. Seine Rhetorische Invention 2. pag. 83. besteht darin. Erstlich hat er die lustigen und Curiculen Gleichnisse/ auß meinem in sein Schriftel versetzt (denn sonstn wurde ein Erlehrter Lutheraner die Charteque nicht einmal lesen wollen) und alles was vormahls

widet

wider den D. Löschner gesagt worden/ das speyhet  
der Revantsch-Teuffel/ ohne Zug/ ganz unge-  
schicklich wider mich auß: eben so à propo, wie  
zum Exempel eine Zigeinerische Hexasia.  
Sagt ihr eine Erbahre Frau/ du bist mir eine  
rechte Zauberillis/ eine Gabelreitta, oder ein  
anderes Etcetera; so wird sie gleich alles wie-  
derspeyen/ sprechend/ du bist auch eine solche zc.  
Et! wie weit der Revantsch-Teuffel in der Rhe-  
torie kommen?.

62. Seine Procedouren sind fast so beschaf-  
fen im ganzen Meister stücke/ wie bey jenem  
nachahmenden Meister Lang Ohr. Dieser hat  
auf eine Zeit wahrgenommen/ wie ein kleines  
Hündel mit Nahimen Bellamor, sehr viel gel-  
te bey seinem Herrn/ um/ weil es mehrmahl  
mit den Füßen an den Herrn aufspringt/ und  
allerley Geberden zeigt. Da gedachte der gro-  
be Trampel/ er wolte es dem lustigen Bella-  
mor nachthun/ um/ gleicher Gestalt/ besser bey  
seinem Patron in Gnaden zu kommen/ und  
etwann künfftig im Fütter eine doppelte Por-  
tion zu erhalten. So bald aber der Asiatische  
Phantast die sördere zwey Füße dem Herrn  
auf die Achsel gelegt / und mit den langen  
Epith-Ohren/ die Baroquen herunter gehet;  
da hat sich der Herr dieses so groben Liebkö-

fens bedankt/ und solche Cortesie/ mit einem Prügel/ besser maassen erwidert.

63. Darnach/ weil der Theologus beschrieben/ wie D. Löscher getanzt von einem Argument zum andern/ so nennet er ihn einen Tanz-Meister. p. 86. Ei/ wie hüpfst die Rhetorica?. Weil er ihn in vielerley Figuren vorgestellt/ darum nennet er den Theologum einen Marionetten-Spieler/ p. 87. Wie schickt sich die Combination?. Weil der Theologus an unterschiedlichen Orten/ dieses oder jenes durch vielerley Gleichnisse/ auch zuweilen von einigen Thieren/ erklärt/ darum spricht er p. 86. der Theologus Polonus habe sich in solche Thier metamorphosirt. Ei wie sauber flüßt die Allegorie?

64. Man hat nach Erforderung der Curieusen Invention, einige Hyperbolische Exaggerationes gemacht. Nun diese Rhetorische Figur hat er gar nicht verstanden/ und deswegen meynet er pag. 90. Es wäre auß grosser Hoffahrt geschrieben. Er thadelt am meisten die lustige Erfindung und Redens Art: Musica in luctu importuna est oratio: denn das böse Gewissen macht ihn allezeit traurig. Wer aber ein gutes Gewissen hat/ der kan wohl zu allen Brocken frolocken; der ist fröhlich zu



§ 13 §

zu allen Zeiten / ruhig zu allen Begebenheiten / sicher in allen Gefahren / aufgemuntert an allen Orten; der kan lachen zu allen Sachen. Pöet! macht man hier auch Verse?

§. 5.

65. Endlich fünffstens / metamorphosirt sich der Celtes, in einen miserablen halbblinden Schulmeister. Und weil er wahrgenommen / daß er wider den Theologum Polonium wenig aufrichten wurde mit Disputiren / darum will er schon lieber Teutsch Buchstabiren. Der Teutsche Grammaticus sieht so feck auß / wie das Stroh auß einem löchrigen Schuhe: und wirfft dem Theologo Polono die Druckfehler vor / wie denn ebenfals einige Teutsche Expressiones, welche mit seiner Winkelmaß nicht übereinkommen. Ohne angesehen / daß er hierinnen selbst gestrauchelt / und folgsam erwiesen / daß er so gar in der Teutschen Sprache / das Præteritum imperfectum nicht conjugiren könne. Welt aber der Revantsch-Teuffel / ein paar Brillen / welche alles grösser vorstellen / auß die Wasser-süchtige Nase gesetzt / so macht er auß der Mucken einen Elephanten / auß einem Tüpfel ein Stadelthor / auß einem Häublein einen Olympum.

66. Es singt ein Alter Schulmeister samt den Schul-Knaben ein Musicalisch Lied: weil sich aber mitten im singen/ eine Fliegen über die oberste Linie gesetzt/ und er/ vermittelst seiner Brillen/ den Argwohn gefast/ als wäre es eine Musicalische Note/ und zwar ein La; so hat er die Stimme so heftig erhoben/ daß/ zumahl ihm gleichfals die Buben nachgeschrien/ eine abscheuliche Dissonanz entstanden. Der tumme Revantsch-Teuffel hat bey mir einige Druck fehler gefunden (welche von allen Verständigen Leuten vor Fliegen gehalten werden) und gemeint/ es wären Considerable Noten. Derowegen erhebt er über alle massen sein Kyrie, wie ein Buben-Præceptor im Tempel; sein Tar// ra// ra// wie ein Trompeter auff dem Thurn; sein Ga/ ga/ ga/ wie ein Gogelhan auff dem Mist-hauffen; sein La// la// la// wie ein Singer auff der Hochzeit: La! Laller/ Lappe etc.

67. Heraus! Heraus! du Grammaticalischer Teuffel: denn sonst wird der Mann gar kindisch. Wie hast du dich unterstehen können/ dazu einen Doctor zu bereeden/ daß er ein solch Schulbüßisch Mittel zu Revangiren/ ergriffen? Da er nemlich die Deutschen Druckfehler (und zwar zum öfftern fälschlich) mir entge-

E K E

entgegen eingeruckt; darvon ein Register gemacht pag. 158.; selbe/ in citirung meiner Sprüche/ ganz sorgfältig nachdrucken lassen; ja mit Fleiß meine Worte corrupirt/ e. e. pag. 90. mit scharffen/ vor so scharffen: pag. 158. Firnegst vor Firneyß. p. 161. Schermasse vor Schehrmesser 2c: 2c: Und darbey ein La! La! Larum Lirum gesungen/ als wäre der Theologus Polonus in den Controversien schon eingetrichtert. Wiewohl es auch den Herren Lutheranern nicht unbekandt ist/ daß ich selbst bey dem Druck nicht seyn könne/ zumahl die Teutschen Druckerereyen weit von mir abgelegen.

68. Ein armer Weber hat sich auß Kleinmüthigkeit/ dem Teuffel ergeben. Und als er ihn inständig umb Geld-Mittel gebethen/ hat ihm der Satan eine ganze Truhe Reichthales vorgestelt/ worauß er die beyde Säcke also getroht/ und angefüllt/ daß ihm unterweges das Hosen-Nestel zerrissen. Nachdem er aber nach Hause kommen/ hat er nichts anders gefunden/ als zerbrochte Danksäpffen. Nun/ wie jener Teuffel wenig gehabt de Argento, so hat dieser Revantsch-Teuffel wenig de Argumento. Und daher/ an statt daß er den Kopf hätte anfüllen sollen mit Theologischem Roden!



den/ hat er angetroht die Hosen mit Gram-  
maticalischen Brocken.

69. Über das/ wer mit solchen Bagatellen  
Anderer voppen will/ der muß selbst davon be-  
freyt seyn. Allein/ das Widerspiel findet man  
in seinem Tractätel. Wiewohl der Doctor  
Grammatices. von An: 1721. biß An: 1724.  
Zentner weiß Arbeit/ Kloster weiß Mühe/  
Butten weiß Verdruß/ Züber weiß Kummer  
angewendet/ und vielleicht auch. Duhet weiß  
seinen. Gefellen spendiren müssen/ ehe er die  
Zwey Jesuitische Stücke hat fertig bekommen.  
Wiewohl er bey dieser Arbeit/ länger ge-  
schnaußt als ein Baum-steiger/ mehr geschwitzt  
als ein Post-klepper/ heftiger gestampft als  
ein Lein-weber/ grausamer gedonnert als ein  
Eisen-Schmidt/ sorgfältiger gesucht als der  
Saul seines Vatters verlorhne Unterthane:  
Und endlich noch ein Corrige Errata ange-  
flickt/ um/ damit sein Wesen möchte ohne  
Druckfehler seyn. Jedoch findet man darin  
vielerley Grammaticalische Böcke. Zum Exem-  
pel/ gleich auff dem ersten Blatt/ *Celta*, und  
p. 75. *Vesuchung* vor *Versuchung*: p. 97. *Firme-*  
*lung* vor *Firmung*: p. 145. *Expurgatoriorum* vor  
*Expurgatorum*: p. 8. *Augsburgische* vor *Augsbur-*  
*gische*: p. 89. Weil er ihn Spinne Feind ist/ vor  
ihm. 2c: 2c: 2c: Allein solche Kinder-possen wer-  
den

den von vernünftigen Männern wenig geacht:  
ich möchte auch nicht ein mahl darvon discurren  
wollen/ hätte der Ohnmächtige Revangir-  
Teuffel nicht Gelegenheit dazu gegeben.

70. Heraus! du blinder Behemoth! Heraus!  
He! Ja/ ja/ Böcke genug. Warum  
hast du den Celtem bethört/ daß er einige von  
meinen Teutschen Redens-Arten und Phrasibus,  
veracht/ verworffen/ darumb/ weil er in ei-  
nem andern Teutschen Grammatophylacio auf-  
erzogen/ und eine andere Orthographie/ vor  
Zeiten von seinem Schulmeister gelernt hat?  
Du tummer Revantsch-Teuffel! warum siehest  
du nur mit einem Auge dieses Hohe Bubens-  
Wesen an/ nemlich/ die particulair-Einländi-  
sche Redens-Art des Doctors; und beobach-  
test nicht wie andere Teutsche Nationes reden?  
Weißt du denn nicht/ daß diese Sprache schier  
so viel Veränderungen habe/ wie viel Land-  
schaffte in Teutschland anzutreffen?. Mit et-  
nem Wort/ dein einfältiges Revangiren/ schmä-  
hen/ und lästern gibt handgreifflich zu verstee-  
hen/ daß wiewohl der Doctor in der gemei-  
nen Teutschen Sprache/ die ihm von Jugend  
auff eingegeben worden/ erfahren; dennoch in  
der Hoch-vernünftigen Grammatica, die sich  
weiß auch andern Nationibus zu accommo-

dis

diren/

§ 12 §

hien/ ist er allerdings ein Simplicianus. Und  
hierin mus ihn der Polonus zu recht weisen.

71. Pag. 158. Erörtert er einige Phrases,  
die ihm nicht gefallen wollen. Zum Exempel:  
(ausgenommen die Druckfehler) Beyde/ ei-  
ner dem andern fallen in die Haare. Cruelisch  
verhalten. Die Brähe ist über seiner zu sam-  
men geschlagen. Juden-Rüchel. Die Nase ist  
verglässert mit Schnecken-Sirneys. Falsch  
auff den Waagen. & Revantsch-Teuffel! wie  
weit liegt Griechisch Weissenburg von Belgrad?  
Si du kühner und zugleich tummer Teuffel!  
warum soll es nicht so recht seyn? zumahl der-  
gleichen Reden auch in den berühmtesten Bü-  
chern anzutreffen. So soll es seyn/ und so wird  
es seyn. Welcher vernünftiger Leser/ wird  
einem solchen Teutschen/ der sich selbst per  
quendam Agasonem Teutonicum Titulirt  
und Titillirt hat/ ehender beyfallen wol-  
len?

72. Es kan wohl geschehen/ daß zuweilen  
einige Defecten; oder ungewöhnliche Expres-  
siones (inmassen wir auch hier in einer ganz  
andern Sprache continuwlich verfallen) in mei-  
ne Tractätel einschleichen. Aber welcher Railon-  
hafter Leser wolte dieß so sehr apprehendiren?  
Keine Rose ohne Dörnör/ kein Feuer ohne  
Ranch/ kein Garten ohne Bren-nessel, kein Licht  
ohne pußen.



73. Nichtsdestoweniger/ sollte mir dieser o-  
der jener Prädicant/ eine ob schon ungewöhn-  
liche Teutsche Expression ( ausgenommen die  
Druckfehler/ welche mir unmöglich zu verhüt-  
ten/ weil ich den Teutschen Druck nicht bey mir  
habe ) Ex- und Reprobiren: so will ich/ Trutz  
dem Revantsch-Teuffel! dergleichen Phrasen  
aberimahl drucken lassen. Verhoffe/ daß alle  
Günstige Leser ( die bißhero nicht allein die  
Materie/ sondern ebenfals den Teutschen Sty-  
lum, in meinen geringen Schriften jederzeit  
gelobt haben ) werden mir befallen wollen;  
und folgsam mit der Zeit ein Commune Pla-  
citum verursachen/ daß es also wird heißen  
müssen. Und sollte der fecke Gegner diesem  
nicht wollen bepflichten/ so wird man ihn als-  
dann für einen Teutschen Idioten halten.

74. Ein trutziger Zoilus hebt seinen Tubum  
Opticum wider das grosse Welt-Licht auff:  
und weil ihm/ die/ hin und her unter den  
Sonnen-Strahlen/ schwebende Atomi, wie  
Berge vorkommen/ dahero fasset er die albere  
Meynung/ als wären lauter Mackel und Fle-  
cke in der Sonnen. Und da er ganz verblendet  
in seinen Speculationibus also fort geht/ un-  
gefehr stolpert er/ wird ein Catist, und fällt in  
eine tieffe Kothlacken hinein/ daß die Brüche  
NB.

NB. über seiner zusammen geschlagen. Raum  
daß er den Kopff auß dem Wüsten Sau-bad  
in die Höhe hebt/ wird ihm gesagt: du hast  
wollen der Sonnen Mackel anschintieren/ siehe  
aber/ wie hast du dich selbst besudelt!. Nun  
Revantsch-Teuffel! bleibe schon nebst deinem  
Instrumente im Bad sitzen. Den Fröschen  
sperrt der Winter die Gassen/ aber du/ mei-  
nes Erachtens/ wirst sie auch im Sommer  
nicht auffstehn wollen.

75. Jetzt kom du vierter Teuffel auch her:  
Wie ist dein Nahmen?. Hu! hu! Vab! Heab!  
Ich heiße Bealberith, oder Baalberith.

### Der Unruhige Rasende Revantsch- Teuffel.

76. Ja/ das ist der Tolle Furer/ von  
dem zu lesen Judic: 9. v. 4. und  
Matt: 12. v. 43. Welcher durch dürre Stet-  
wandelt/ und findet nicht Ruhe. Er flucht/ er  
schilt/ er schreyt/ er lirt/ er klagt/ er heult/ er  
donnert/ er hagelt. Bald steht er auß wie je-  
ne Bethsang die erzörnete Michol; bald wie  
jene Feuer-Glocke/ die wüttende Jesabel; bald  
wie jene Kohlbrennerin die schwarze Sephora.  
Er reißt wie ein Beer; er beißt wie ein Wolffe  
er sticht wie ein Igel; er sucht Eisen wie ein  
Strauß.

Strauß. Aber das Feuer soll bald gedämpfft werden. S. Matthæus hat einen Drachen zahm gemacht/ S. Thecla einen Löwen/ S. Gallus einen Beeren/ S. Norbertus einen Wolff. Auch dich tobenden Revantsch-Teuffel/ wird man wohl zur Ruhe bringen können.

77. Warum hast du unruhiger Teuffel/ jene vermessene That des D. Löschers und großen Fehler/ jenen liederlichen Brieff Wechsel/ so man schon fast vergessen/ wiedrumb aufgewickelt/ und folgsam den Mann/ der allbereits Fried hatte/ in ein neues Unglück gestürzt?. Ei du rasender Teuffel! der Brieff Wechsel ist ja schon durch jenes Leicht und kräftige Mittel/ gänzlich widerlegt; warum hast du denn an statt der richtigen Antwort/ abgethanne Sachen aufs neue drucken lassen?. Jene abscheulisch Pöetische Charteque, Kurz Antwort/ genant/ hat ja gleich also bald der Stolpernde Agaso allerdings zu schanden gemacht. Warum sind dann alle die vorigen Schimpff- und stich vopp und tob. Reden abermahl aufs Papier gesetzt?.

78. Seine Larve soll stäts ein Grausen verursachen: seyn Gestand soll immerfort frisch seyn: sein schmutziger Haffen soll allweil schäumen. Er möchte nicht schweigen/ wenn ihm schon



schon ein Helio-gabel schaffen sollte. Das Maul raschelt ihm als wenn man dürre Besen stüß ins Feuer wirfft. Er ließ das schmähen nicht/ wann man ihn auch moraliter suspendiren wolte.

79. In seinem ganzen Tractätel scheint er ganz unsinnig und rasend zu seyn. Er schimpfte nicht allein den Theologum Polonum, sondern auch alle Catholische Christen. Pag. 91. nennet er den Pabst/ das Kind des Verderbens/ Er tastet Kayser und Könige an/ e. c. pag. 34. 61. Und pag. 119. spricht er: Wer wolte wohl beten/ daß der Römische Heilige Gottes-Dienst Kaysern und Königen wohl bekommen möge? Er beleidiget die Polnische Nation, zum Exempel/ pag. 40. Ist dieses auß der Fanatischen und Pohlenischen Theologie genommen? Und pag. 98. Unter der Confusion der Pohlenischen Freyheit 2c: (wiewohl gewißlich auch der Doctor selbst noch wohl könnte die Morum-Universität in Pohlen frequentiren) Er sehet auch andere Prädicanten sehr gering p. 8. 54. 58. &c:

80. Woraus denn abzunehmen/ daß der Revantsch-Teuffel diesen Menschen angegriffen/ nicht wie der Engel den Habacuc (auff daß man die Schrift nicht mißbrauchen möge/ vide bey ihm pag. 153.) sondern wie der Alichbaum  
den

den Abſalon. Er hat ihn getragen / wie der  
Wind einen papiernen Draconem. Er hat ihn  
geführt / wie der Gutscher den Pharaonem ins  
rothe Meer. Er hat ihn in die runde herum  
getrieben wie ein Mühlnet sein Thier in der  
Mühle; Er hat ihn bald auf den Kopff ge-  
stellt; bald wie einen Ball hin und her ge-  
worfen; bald so grimmig gemacht / als wolte  
er mit den Zähnen die Steine auß unserer  
Kirchen-Maur reißen. Mit einem Wort / an  
ihm ist erfüllet worden / was jene Chanana-  
erin von ihrer Tochter gesagt / *malè à Dæmo-  
nio torquetur.*

81. Ei heraus! heraus! du wüthender Teuf-  
fel / denn sonst verwirrest du ihm gar den  
Verstand. Er nennet ja schon pag. 110. III. den  
Christliche Tauff-Charakter; item das *Opus  
operatum* (nemlich Wasser und Worte nebst  
Christi Verdienst) Eine Zauberey und Magi-  
sche Krafft. Unsere Tauffe Heilig heißen /  
(spricht er pag. 103.) sey ein Fallstrich der  
Gewissen. Und pag. 106. Nun bedencke man /  
ob die Tauffe des Römischen Cleri, heilig ge-  
nennet werden könne? zumahl ein Jesuit und  
seines gleichen / nicht anders kan / als von we-  
gen des Römischen Papstes tauffen. O ver-  
kehrtes Gehirn! wir tauffen ja nicht im Nah-  
men des Papstes / sondern im Nahmen Christi.

82. Heraus/ du verdämetes Geflügelwerck!  
du Verwirrer des Friedens/ du Rebelle der  
Wahrheit/ du Aufwickler des Zwispalts. Her-  
aus!. Er stucht/ er trucht: Er kraht/ er pläzt  
vor Zorn. Er verursacht in seinem Leibe ein  
solches Grimmen/ wie in jenem Trojanischen  
Hölzernen Pferde/ worin eine ganze Com-  
pagnie Pöckenerer gewesen: Ein solch murren/  
wie bey jener Ventriloqua, welche dem Saul  
weißgesagt: Eine solche Verbitterung wie bey  
dem Maulmachenden Fisch Tobia.

83. Endlich reißt er in größter Furie/ mit  
dem Kopff an die Thür/ und bricht sie durch/  
also daß er einen hölzernen Kragen bekom-  
men; und den Kopff schon nicht mehr zu ruck ziehen  
wird. Ich aber lasse den Revantsch-Teuffel  
in diesem Arrest stecken/ verhoffe/ er wird hin-  
führo nicht mehr so sehr rasen wollen.

84. Wie heist der fünffte Teuffel? *Beel-  
phégor.*

### Der grobe Revantsch-Teuffel.

85. Das Maul ist so schmutzig/ wie bey  
einem Flecksieder das Wammes. Er  
kan nicht anders reden/ nur Alosisch; und  
wirfft gröbere Brocken auß als jener Wall-  
fisch Jonæ 2. Pag. 10. spricht er: *Der Theologus  
Polonus*



*Polonus* will uns sein gerade zu in den Noth-  
 stall des Römischen Pabstes führen. Und p.  
 87. discurreirt er von dem Mittel Fenster. Und  
 p. 101. Der *Polonus* und seines gleichen wollen  
 alle Gelegenheiten ergreifen/ uns immer tiefer  
 in den Päpstlichen Noth zu stoßen.  
 Pfuy/ du grober Teuffel! was hast du dem  
 Doctor in die Feder gelegt?. Weil man jene  
 liederliche Glaubens-Frechheit bestritten/ dar-  
 um antwortet er p. 99. der Catholische Author  
 schicke sie die Leute zu Ochsen und zu Es-  
 sel zu machen. Und pag. 145. neßt er es Ochsen-  
 Mores, weil man zu den Duellanten gesagt/  
 sie sind nichts bessers werth/ ummassen sie den  
 wahren Richter und Schlichter in Glaubens-  
 Eritrigkeiten nicht annehmen wollen. Und  
 dergleichen Barbarismos findet man schier ohne  
 Zahl in seiner Charteque: daß der Ursachen  
 halber dieser Revantsch-Teuffel wohl könnte ein  
 Phlegelton, der da will Acheronta movere  
 pag. 165. genennet werden.

86. Die Bescheidenheit ist bey ihm in sol-  
 cher Observe, wie eine Taube unter den Ra-  
 ben/ wie ein Pelz unter den Schaaben; wie ein  
 Käß unter den Raken/ wie ein Maus unter  
 den Raken. Bald speyet der wilde Gauckler  
 wider mich auß eine Scheer/ bald etliche hun-  
 dert Stecknadeln/ bald NB. Pechschrollen/  
 Pfuy zc:

Pfufz 10: Die Söwer bedeut das Ehrabschnei-  
den: die Stecknadel / seine Stichworte; die  
Pechschrollen / seine besteckend-besudelnde Re-  
dens-Art. Pag. 83. und 89. gebraucht er sich  
seiner vortigen Poëtischen Grobheit / nennet je-  
ne Lehr-reiche Comædie ein Narren-Spiel /  
und den Author pag. 166. einen Scurram.  
Ohne angesehen / daß dergleichen ungeschliffene  
Phrases, allbereit in dem stolpernden Agasone,  
zur genüge beantwortet worden.

87. Zum Exempel / Num: 21. Als der lu-  
stige David vor der Lade des Bundes spielte  
2. R. 6. v. 20. naht ihn jene Michol ( dero  
Vatter ein Esel-treiber gewesen ) Scurram ei-  
nen Narren. Aber die ganze Verständige  
Welt tituliret den spielenden David einen Er-  
leuchten Theologum, hingegen die Michol  
ein Narrisch Weib. Agaso, mach dir selbst die  
Application. Und erwäge besser / wenn eine  
wüthig und Lehr-reiche Comædie / vor der Welt  
exhibiret wird / ob man dem Principal-Conci-  
pienten und Author des ganzen Herrlichen  
Wercks / oder dem / welcher einen Narren auf  
dem Theatro agiren mus / das Narren-Præ-  
dicat zuerzuehen solle?. Wer ( frage ich ) ist  
ein Narr? oder der Narrische Werke gethan;  
oder der solche beschämt / beschrieben und zu-  
derlegt

derlegt hat?. Und dieses wird noch besser erleichtert daselbst Num: 23. wie denn ebenfalls num: 24. durch den Phrygischen Midam.

88. Dannenhero Heraus! du plumper Teuffel. Dein Allabattritta ist ein Olla putrida. Heraus/ du grober/ du unverschämter/ du Sitten-loser Revantsch Teuffel?. Er steht auß/ als der um ein Kopff soll zu kurz kommen. Er hustet als stecken ihm lauter Frösche im Halse: das Herz klopffet / wie ein Landbekler an der Hauß Thür: es schlagen ihm beyde Knye zusammen / wie ein paar Schlegel. Will nicht herauß. Oder bleib schon da/ nebst deinen Cameraden: Jedoch Gusch! gusch! sitz ganz still/ und halte uns das Licht.

89. Als der H. Dominicus eines mahlß beim Licht eine Schrift wider die Albigenßer verfertigen wolte/ hat ihn der Teuffel in seinen Heylsamen Geschäften verzerren wollen: er erschien in Gestalt eines Affens/ welcher mit seinen possierlichen Geberden auf alle Weiß gesucht / den H. Mann von seinem Vorhaben abzuhalten. Allein/ Dominicus vermerckte gleich die Arglistigkeit: und befahl derowegen dem Höllichen Affen/ im Nahmen Gottes sprechend/ Halt mir die Kerzen/ und thu mir recht leuchten. Der Fürst der Finsternus mu-



ste gehorsam seyn/ und das Licht so lange halten/ biß es dem saubern Affen an die Brahen gebräut: ob er schon mit grossem Murren sich der gestalten geschüttelt/ da das Feuer ihm zu nahe kam/ daß er schier ein Gelächter verursacht hat. Eben also solst du grober Revantsch-Teuffel/ auch das Licht halten so lange/ biß ein Gutherziger Leser die noch folgende Argumenta (wo mit ich des Doctors nichtige Tractätel gar ernstlich widerlege) wird mit Aufmerksamkeit durchgelesen haben: gesetzt/ daß dir auch unterdessen/ die Brahen mit abbrennen sollten.

## Ernsthafte Widerlegung

der groben Charteque

Zwey neue Jesuitische Meisterstücke.  
genant.

### Die Wahrheit liebender Leser.

90. **N**achmahls der Revantsch-Teuffel allbereit zur Ruhe gebracht ist/ will Ich mit lauter Ernstlichen Argumenten/ theils den betanten Gelnem zu recht weisen; theils der verständigen Welt scheinbarlich Remoaltriten/ wie sehr er sich vergangen/ daß er so frech und unsinnig den Theologum Podaum und seine Tractätel gelästert/ und aller Wissenschaften hat berauben wollen. Wobey man auch einen Erfahrenen Lutheraner wird urtheilen lassen/

ob der so genante Celtes/ ein Theologus oder Moralist/ ein Pöeta, ein Historicus, oder Grammaticus, mit Jug möge genennet werden. Der Nachgierige Mann hat allem Ansehen nach/ die Opinion gemacht/ als könnte er mit einer solchen Desporischen Antwort/ auf ein mahl des Theologi Poloni loß werden/ und unsere Theologische Feder von weitem Progreß abhalten; damit er ins künftige/ ganz ruhig und sicher in dem sauberen Bad seiner Fehler sitzen möchte. Allein seine feurige Intention ist (und soll allezeit) zu Wasser werden. Doctor! Ein solch Schnarchen achten wir so viel als der Samson seinen Mund Schencken. Die Sonn wird nicht schamroth/ obwohl ein unverschämter Zoilus Mackel in ihr sucht. Der Mund erbleicht nicht/ wenn man ihn schon anbellt. Eine Michol schmähet! so soll schon David von seiner Heylsamen Lustbarkeit nachlassen? Ein Judas murren/ so soll gleich darum Magdalena das wohlriechende Öl nicht vergießen? Auch das allerbeste auf Erden/ kan ja von einem böshafftigen Kopf verkehrt/ verdreht/ und übel aufgelegt werden. Lese lieber zu ruck/ wie à propo man diesen seinen Voratz/ bey dem Stolpernden Agaso, num. 14. durch ein Gleichniß allbereit beschämt hat. Hier aber soll das obgedachte Wesen durch 5. Quästiones (nach der Zahl seiner fünf Verwandlungen à pag. 88.) hauptsächlich vorgestellt/ und außführlich außgenichtet werden.

### Erste Frage

Ob es der so genante Celtes in seinem Meister-Stücke erwiesen/ daß er ein Theologus seye?

Wie man diese Frage beantworten solle/ wird ein Verständiger Leser leichtlich schließen können/ aus dem/ was von Theologischen Sachen/ theils mich und unsere Lehre zu bestreiten/ theils Sich und seine Meynung zu verthädigen/ in seinem ganzen Tractätel enthalten: Welches ich Stückweiß vorstelle.

91. Warum will der Celtes jene bekante Comœdie nicht für ein Theologisch Werck/ und folgsam den Author nicht für einen Theologum ansehen? Antwort: Hauptsächlich zweyerley Ursachen halber: 1. Weil er meine/ darinnen enthaltene Theologische Argumenta, ob sie schon hell und klar angeführt worden/ keines weges hat penetrirten können: wie man es bald mit dem Finger zeigen wird. 2. Weil man diese Schrift in Form einer Comœdie entworfen. Dahero/ zumahl ihm/ das überaus Ernstliche Absehen einer solchen Lustbarkeit unbegreiflich gewesen/ schimpffet und verachtet er alles. Was sie nicht verstehen/ das verlästern sie/ spricht der Apocel Jud. v. 10.

92. Ei! mein lieber Doctor, seine Fanatische wider die Catholische Lauffe/ Invention, war ja wahrhaftig nicht so viel werth/ daß man sie mit lauter Ernst hätte beantworten sollen. Seine aber extraordinar vermessene That/ sein liederlicher Briefwechsel/ hat müssen sonderbarer Weise vor der Welt beschämt werden. Nun/ immassen wir den Gebrauch nicht haben/ (wie sonst die Alzuhizigen Prädicanten) mit groben Paurischen Schimpff Worten/ der Contrapart zu erwidern: Derowegen hab ich mich lieber/ solcher Curicusen Manier bedienen wollen.

93. Hierbey hat er auch seine Unerfahrenheit allen kund/ bahr gemacht. Es ist ja weltkündig/ daß Comœdien/ nicht nur mit der Feder geschrieben (wie meine war) sondern auch würdlich/ und zwar von Geistlichen Gelehrtesten Männern exhibet werden. Obschon nicht solche/ (Gott bewahr!) worinnen man dergleichen Sprache reden sollte/ wie vor Zeiten der Cham, oder des Putiphars sein Weib: oder worinnen Adam und Eva bey dem verbotenen Baum/ schier gang nackend/ (wie denn dergleichen Bildnisse bey vielen Prädicanten/ so gar in den Kirchen anzutreffen) repræsentiret werden. Oder woben man singen machte: Der Glaub der macht allein Ge- recht/ die Wercke sind nur des Menschen Anecht: Sondern nur solche/ worinnen eine sonderbare Sitten- oder Glaubens-Lehre den Leuten adumbriret und eingegeben wird.

94. Wie kömmt ihm die Comœdie so Spanisch vor? man findet ja viel Doctores, und noch H. Kirchen-Lehrer/ welche

Dialo-



Dialogos geschrieben. Christus Jesus hat ja selbst in Parabeln und Gleichnissen/ die Wahrheit des H. Evangelij erklärt. Durch viel Gleichnisse und Parabeln sagt er ihnen das Wort/ und ohne Gleichnis redet er nichts zu ihnen. Marci 4. v. 33. 34. Nun/ im fall der Ursachen halber/ jene Pharisaer hätten schimpffweis unsern Heyland/ einen Marionetten-Spieler ( oder/ da er die Teuffel aufjagte/ einen Teuffels-Weutscher und Teuffels-Banner ) genent/ wurde man sie nicht für grobe/ ungeschliffene/ unerfahrene Limmel halten? Der Prophet und König David war ja ein Theologus, und dennoch 2. R. 6. v. 20. spielte er selbst/ und tanzte vor der Laube des Bundes/ theils Gott zu Ehren/ theils jene tumme und zugleich hoffärtige Michol zu beschämen. Und welcher vernünftiger Mensch wolte es achten/ daß eine miserable/ und vor Zorn fast rasende Doctorin/ diesen Theologum, einen Narren und Tanzmeister/ ja vielleicht auch einen Charlatan und Videlthering gelästert hat?

95. So gar von der Göttlichen Weisheit selbstn wird Prov. 8. v. 30. gesagt: Ich war bey ihm/ und fertigte alle Dinge mit ihm/ und hatte meine Lust täglich/ und spielte auf dem Erdboden/ und meine Lust war bey den Menschen-kindern. Was? wie sollte denn ein Theologus nicht dörffen durch eine entworffene Comödie/ die Wahrheit verthädigen/ die Irthümer aber und Vermessenheit zu schanden machen? Mit einem Wort/ unser Celtes weiß nicht einmahl/ was ein Theologus zu bedeuten habe.

96. Wie discutirt er von den Cerimonien/ von der Intention des Täuffers/ Gewissens-Freyheit/ und Auctorität der Römischen Geistlichkeit? Antwort. Erstlich: hat man in jenem Leicht und kräftigen Mittel/ num: 67. erwiesen/ daß auch unsere bey der H. Tauffe gebräuchliche Cerimonien selbst/ mögen heilig genenact werden. Zumahl sie in nichts anders bestehen/ als theils in Gebethen zu Gott/ welche ohne Zweifel Heilig sind; theils in Gebrauchung einiger Sachen/ als da sind e. c. Del/ Kleider ic: Daß man aber auch solche Geschöpfpe/ wenn sie zur Ehre Gottes angewendet werden/ Heilig heißen könne/ versichert uns zum öfttern die Schrift. e. c. Exod. 30. v. 22. Nimb Del vom Oel-baum/ und mach ein Heiliges Salb. Oel ic:

97. Was antwortet aber unser Wunderlicher Theologus darauf? Vorerst verstellte er pag. 93. verläumet/ verschimpft durchhauf trüglich meine Worte/ sprechend: Der Polonus will beweisen/ daß das Geheil/ welches die Papisten bey ihrer Tauffe/ zur Vermehrung der Geistlichen Gnade/ wie sie reden/ gebrauchen/ als ein Stücke ihres Gottesdienstes/ allerdings könne heilig genemmet werden. Merke Gutherziger Leser! wie arglistig/ wie falschlich/ wie tückisch diese Leute unsere Lehre den Ihrigen vorstellenz. Hernach unter vielen Schmahworten/ komt die Antwort so herauf: Im alten Testament habe Gott selbst solche Sachen eingesetzt und geheiligt: nicht aber im Neuen.

98. Audi Herr Claudi! Gott hat ja dieses nicht unmittelbar gethan/ sondern durch seine Diener/ nemlich durch den Hohen Priester. Nun hat man es im Nahmen Gottes/ im alten Testament thun können/ wie sollten denn im Geheil der Gnaden/ unsere Hohen Priester (als welchen unbergleichlich mehr/ ja so gar die Wunderkräftige Sacramenta zu administriren/ anvertraut worden) nicht vermögens seyn/ solche Cerimonien/ zur Vermehrung des Gottesdienstes/ zur guten Ordnung der Kirchen/ zur heftigsten Aufmerksamkeit der Glaubigen/ zur schuldigsten Verehrung der H. Sacramenten/ einzusetzen/ zu weihen und heiligen? Es lehret ja Paulus im neuen Testament: Die Geschöpf sind gut/ denn sie werden geheiligt durch das Gebet. 1. Tim. 4. v. 5. Doctor! die Kirchen im neuen Testament/ die Altär/ sollen ja heilig heißen: warum sollte man denn ebenfals andere Geschöpf zur Ehre Gottes/ nicht weihen und heiligen dürfen? Die Predicanten haben ja selbst/ umängst zu Reimsau/ (aber ach wie sauber!) weihen wollen. 2c. 2c. Daß/ das alte Testament samt seinen Cerimonien vergangen/ ist ohne Zweifel. Allein/ eine noch viel bessere Ordnung sollte im neuen Testament seyn. Merke denn Verständiger Leser/ ob der Celtes Theologisch discurreiret?

99. Zweitens hat man in jenem leicht- und kräftigen Mittel à num. 81. zu gnügen demonstret/ daß die Intention des Täuffers/ oder der Will zu tauffen/ durchaß zur Gültigkeit

seht nöthig sey. Dieß widerlegt er à pag. 94. Aber wie machts  
ers? Theologisch? bey leibe nicht. Laßt uns sehen. Ist die  
Intention des Tauffenden ( sind seine Worte ) zur Gäl-  
tigkeit der Tauffe nöthig/ so dependirt die selbe von  
dem Täußer und dessen geheimen Willen; so kan er  
durch einen böshafftigen Vorsatz einen jeden Christen  
um die Tauffe/ ja um die Ewige Seeligkeit bringen;  
so ist auch kein Mensch sine formidine oppositi gewiß/  
daß er wahrhaftig getauft sey; so kan des Men-  
schen heimlicher Unglaube/ Gottes Glauben aufhe-  
ben/ wider das nachdrückliche Wort. Rom. 3. v. 3.

100. Vors erste/ Ist es ohne Zweifel/ daß ein böshaff-  
tiger Mensch den andern um die Tauffe und Seeligkeit brin-  
gen könne/ aus Gottes Verhängnis/ ( wie denn ebenfalls bis-  
weilen einer den andern pflegt in seinen Sünden zu ermor-  
den ) Und dieß könte geschehen/ im fall ein trögiger Prædi-  
cant/ gleich wie er lehret/ auch wirklich den Willen zu tauf-  
fen nicht haben wolte. Oder so er auß grober Unwissenheit/  
statt natürlichen Wassers/ sich eines anderen liquors gebräu-  
chen; oder die von Christo eingesezte Worte/ nicht richtig auß-  
sprechen möchte. Item im fall er aus Faulheit/ zu Mitternacht  
das Bethe nicht verlassen wolte/ sondern ein krankes Kind  
ohne Tauffe sterben liesse ic: Welches alles vermuthlich eben-  
der geschehen konte/ als daß ein Catholischer Priester/ aus  
lauter Bosheit/ die Intention nicht beysetzen solte.

101. Vors anderte/ Ein Catholischer Christ/ kan ganz  
wohl/ ohne vernünftigen Zweifel/ humanò modò, versichert  
seyn/ daß bey uns ein Priester/ ( dem allerdings wohl bekannt  
ist/ wie hochnöthig der Wille zu Tauffen sey ) denselben nicht  
habe auß purer Gottlosigkeit anlassen wollen. Und zwar eben  
so gewiß ( ja noch unbergleichlich mehr ) als ein Prædicant  
gewiß seyn könne/ daß bey seiner Tauffe/ Wasser und Wor-  
te richtig adhibirt werden.

102. Vors dritte/ Was er vom Glauben und Unglauben  
eingerückt/ schickt sich hier gar nicht. Doctor! oder meynt  
ihr/ daß die Intention und der Glaub einerley seye? weit ge-  
fehlt: die Intention v. g. bey der Tauffe heist ja auß Demich-  
der Wille zu tauffen; hingegen der Glaub ist ein Actus Intel-  
lectus.



lectus. Et wie süßlich citiren sie die Schrifft! Und hier frage ich mehrmahl einen Vernünftigen Leser/ ob man soll sein Geschwäh/ ein Theologisch/ oder besser nach seiner Redens- Art pag. 94. ein Marxologisch Wesen heißen?

103. Pag. 95. Drehet er sich wie ein Schambataſchi-Hut/ bald sagt er/ Gott und die Kirche haben die Intention, bald/ die Eltern/ bald die Pöthen 1c: Er möchte so gar lieber des Glöckners oder Todten-Gräbers Intention zur Gültigkeit erfordern/ als des Tauffenden/ damit er sich nur halsstarrig der Catholischen Wahrheit widersetzen könne. ( und so machen sie es ebenfalls in allen andern Controversien ) Gott und die Kirche haben die Intention, aber nur in so fern/ der Tauffende alles zusetzt/ was zur Gültigkeit bonnöthen. Und daher/ ob schon Gott und die Kirche/ die Intention haben/ das Kind möge getauft werden/ so wäre doch die Tauffe ungültig und wider Gottes Willen/ sollte der Prædicant oder die Folowl corruppiren/ oder kein reches Wasser brauchen: Also auch/ im fall er den Willen zu tauffen/ nach seiner irrgelenden Lehre/ nachlassen wolte.

104. Doctor! Gottes und der Kircken Intention bleibet ja immer/ und warum hat er dennoch seine Magd ( wie in der Comædie zu sehen num: 84. oder die Frau Gemahlin ihr besudelttes Kind im Bade/ nicht getauft? Da war ja Wasser und Worte. Was mangelte? nichts/ nur die Intention des Tauffenden.

105. Hier drehet er abermahl den Hut nach dem Winde/ spredhend p. 95. Nicht die Intention des Tauffers/ sondern die Declaration das getauft worden/ ist zur Gültigkeit der Tauffe nothwendig 1c: Da habt ihrs/ wie begehret nicht die Unwissende Harnackigkeit! Er will schon lieber sagen wider das Licht der Vernunft/ ohne Grund und Wahrscheinlichkeit/ daß nicht allein Wasser und Worte/ sondern so gar die Declaration und Umstände/ zur Gültigkeit der Tauffe gehören/ als die Intention des Tauffers/ um/ damit er nur seinen Fehler so obenhin ohne Gewinn/ vor unsern nachbrüßlichen Theologischen Argumenten/ bedecken möge. Doctor! die Declaration das getauft worden/ folget ja nach der Tauffe/ wie kan sie denn zur Gültigkeit der Tauffe gehören? Leset abermahl/ was man davon dem Revantſch-Tauſſel  
uns

ins Ohr gelegt num. 34. Doctor! gleich wie das Wassergüssen/ also auch das declariren/ nebst andern Umständen/ könnte ja ebenfalls trüglich und fälschlich geschehen 2c:

106. Was er aber von den Eltern und Patheren gesagt/ zeigt uns mit dem Finger/ theils seine Halsstarrigkeit/ indem er bereits lieber der Patheren/ als des Ministers Intention, um/ der Catholischen Wahrheit zu widerstreben/ erfordern will. Theils seine Unwissenheit/ denn zumahl die Patheren oder Elteren nicht selbst tauffen/ wie sollen sie den Willen zu tauffen haben? Ja/ es lehret alle Lutheraner die Erfahrung/ daß/ wie wohl die Patheren und Eltern begehren/ der Prädicant wolle das Kind tauffen/ dennoch haben sie selbst nicht die Intention zu tauffen. Theils seine Unbedachtsamkeit/ denn daraus folgt ebenfalls/ daß man könnte durch einen böshafften Vorsatz/ den Menschen um die Tauffe und Seeligkeit bringen: daß kein Mensch/ ( wie er schwaket ) eine formidine Oppositi gewiß sey/ daß er wahrhaftig getauft sey 2c: Zumahl die innerliche Intention, wie des Täuffers/ also auch der Patheren und Eltern/ verborgen ist. Mit einem Wort/ der gute Doctor ist in den hohen Wissenschaften wenig erfahren/ hat nur den Mund mit einigen Theologischen Phrasibus so etwas beschmiert: kan darbey wacker prahlen/ schimpffen/ schwähen/ alle Rechtgelehrte Leute ( deren er Discipul zu seyn/ noch wohl vor eine Ehre schätzen könnte ) verachten: und das ist seine Theologie.

107. Endlich pag. 96. Berühret er in etwas so halb und halb/ mein Argument von der Nothwendigkeit der Intention: Nemlich/ die Tauffende Person müsse es thun im Nahmen Christi/ und nicht zu einem andern Ende 2c: Dieses aber kan ohne die Intention nicht geschehen 2c. Daß ein äußerliches Werk von einem Ministro wahrlich und wahrhaftig im Nahmen seines Principals/ nicht aber in seinem eigenen Nahmen/ oder zu einem andern Ende/ verrichtet werde/ determinirt und verursacht wesentlich und essentialiter die Intention des Ministers: ( wiewohl man auch selbe pflegt äußerlich durch die äußerliche Werke zu erklären ) Und dieses ist so gewiß/ daß wer es nicht fassen könnte/ ein grosser Simpel seyn müste.

108. Nun was antwortet darauf der Wilde Mann? Er nenne

nennet der Ursachen halber den Theologum Polonum einen Miserablen Theologum, sprechend: Dieses vorgeben ist ganz unstatthafft: Auf solche Art könnte ein untreuer Minittel/ dessen böses Hertz annoch verborgen wäre/ durch die Enziehung seiner Intention, alle Contracte/ die sein Herr durch ihn schloß/ zu nicht machen: Weiß denn der unbesonnene Mann nicht/ daß es genug sey/ wenn ein Bevollmächtigter Minittel declariret/ er thue das/ worzu er bevollmächtigt ist/ in seines Herren Nahmen? Warum bekümmert er sich um seine verborgene Intention.

109. Da hast du Verständiger Leser/ seine grobe Reckheit schon gesehen. Jetzt sollst du auch die grobe Unwissenheit mit beyden Händen ergreifen: erwäg nur genau was ich sage. Welcher vernünftiger Mensch wolte noch zweifeln daran/ daß in allen auch Civilen Contracten/ zur wahrhaftigen Gültigkeit/ die Intention, der rechte Will nothig sey? Und daher/ wenn man durch äußerliche Zeichen demonstriren kan/ daß bey diesem oder jenem Contracte/ der Will oder die Intention nicht da gewesen/ so pflegen auch die Weltlichen Richter zu Zeiten/ dergleichen Contracte für ungültig zu declariren. Hat man aber solche äußerlichen Kennzeichen nicht/ gesetzt daß auch wirklich die innerliche Intention nicht wäre darbey gewesen/ so wird doch ein solcher Contract von uns Menschen vor gültig gehalten/ zumahl wir nach dem äußerlichen urtheilen/ und das verborgene Hertz nicht penetriren können. Wie wohl er vor Gott/ der das Hertz sieht/ ungültig ist.

110. Eben also von der Tauffe. Im fall daß ein Prädicant/ so wie er lehret/ auch wirklich die Intention den rechten Willen zu tauffen/ nachlassen sollte/ und dieses auß äußerlichen Kennzeichen uns offenbahret wurde/ so möchten wir seine Tauffe für nichtig halten. Hat man aber dergleichen Zeichen nicht/ alsdann urtheilen die Leute/ sie sey gültig/ immassen ihnen sein bößhaftes Hertz nicht offenbahret worden: allein/ vor Gott/ der auch das Hertz anschauet/ gilt sie nichts. No! Doctor/ jetzt ist alles hin: Was mehr! O Hochtrabende Schwachheit/ wirst du denn nicht einmahl schamroth werden.



iii. Drittens hat man in dem Leicht und Kräftigen Mittel à num: 52. remonstrirt/ wie unbesonnen die Allzuhißigen Prädicanten mit dem Römisch-Catholischen Clero verfahren/ da sie so viel Hoch-Adeliche Personen schimpffen/ läßern/ und verachten/ welche doch/ wann sie nur Weltlich wären/ ein Prædicant/ nach dem Licht der Vernunft/ unterthänigst vermeriten müßte. Darauf antwortet der wüthende Celtes pag. 97 abermah/ mit lauter Stich- und schmähe-Reden.

ii2. Viertens/ hat man ausführlich bewiesen à num. 96. was es für eine Sünden-Sclaverey sey/ die/ dergleichen Prädicanten/ fürwahr ungeschicklich/ eine Gewissens- und Glaubens-Freyheit benahmten/ und in allen ihren Schrifften hauptsächlich promoviren. Und ferner/ wie schändlich die erste Grund-Seule unseres Heyles/ nemlich der Glaub von solchen Leuten tractirt wird: immassen sie begehren/ die Gewissens-Freyheit solle in Glaubens-Sachen einem jedem zugelassen werden/ daß er die Schrift nach seinem Sinn verstehen/ und folgsam glauben möge/ was er will/ (wenn es nur auf streng-Lutherisch herauskömmt/ daß er best glaube/ er soll und müsse Seelig werden) wiewohl sie solche Freyheit in andern Sachen und Wercken/ auß Furcht der Weltlichen Obrigkeit/ nicht statuen dürfen. Denn stünde es einem jeglichen frey zu thun und zu lassen/ was seinem Privat-Geist gefiele (wie es nach ihrer Meynung in Glaubens-Sachen frey steht) so müste der ganze Sitten-Wandel zu trümmern gehen: 2c

ii3. Nun ob schon der selbst gewachsene Doctor pag. 98. ein Ansehen macht/ als wolte er seine Gewissens Frey- oder besser Freyheit maintainen/ jedoch beantwortet er kein einziges von meinen Argumenten: sondern schmähet nur so grob dahin/ fürwahr ohne Gewinn. Zum Exempel/ pag. 98. Altem Ansehen nach statuet unser Polack gar keine Gewissens-Freyheit/ und hat sie unter der Contention der Pohlischen Freyheit/ (man konte wohl diesen Celtem nachen B. zese auff die Israelitische Morum Universität verschicken) gar verlohren.

ii4. Doctor in Israel! ich verwerffe ja nur die Prædicantische NB. Freyheit/ die Sclaverey der Sünden. Eine recht-Christ

Christliche aber Gewissens-Freyheit wird von allen vernünftigen Christen hoch gelobet. Zum Exempel/ daß man das Gewissen/ mit Sünden und Lastern/ mit Lügen und trügen/ mit verführender Sicherheit/ mit falsch und frecher Lehre/ die zu allem Bösen beyde Pforten aufschut/ mit neu-Aufgeklügelter eigensinniger Ausdeutung der H. Schrift 2c: 2c: nicht beschwehren möge. Von welcher Materie allbereyt ausführlich in dem Tractätel/ Siles silebis, item, Suchs-Schweiff bindet man an einander/ gehandelt worden.

115. Weiter spricht er: Wir lehren und fordern keine andere/ als die nach Gottes Wort/ und Christlicher Ordnung/ eingeschränckte Gewissens-Freyheit. Doctor! was redet er? oder siehts denn frey/ nach Gottes Wort zu glauben/ oder nicht glauben? ist das nicht eine Schuldigkeit? Allein Sincere, sagts lieber aufrichtig herauß. Die Gewissens-Freyheit/ so von euch geprediget wird/ besteht darin: daß die Leute/ die Alte Catholische Ausdeutung der Schrift verworffen/ hingegen aber eure neu-erfundene für das klahre Wort Gottes acceptiren mögen; und so soll jenes NB. nach Christlicher Kirchen-Ordnung/ verstanden werden.

116. In summa, Euch soll frey stehen/ die Schrift also zu verkehren/ daß man die Gebott Gottes/ insonderheit wie bonnöthen/ nicht halten könne; der Geistlichen Hohen Obrigkeit nicht pariren dürffe; die Gebott der Catholischen Kirchen nicht halten solle; daß die guten Werke zur Seeligkeit nicht bonnöthen: nur glauben/ glauben/ du solst und müssest seelig werden/ keine Sünde können dir schaden/ allein der Unglaub. Und zwar nur ein solcher Unglaub/ wenn du nicht auf Prädicantisch glaubest/ daß du ohne Zweifel müßt seelig werden/ hättest du auch so viel Sünden auff dem Buckel/ wie des Doctors sein Phylax Flösch im Sommer pag. 57. Diese Lehre promoviret er ja fürnehmlich c. c. pag. 52. 55. 2c.

117. Sünfftens hat man in der Comödie à num: 60. dießen verstellten Celtem in der Unwahrheit überzeugt/ da er ganz keß geschwätzt/ die Tauff-Cerimonien wären nach Catholischer Lehre/ wesentliche Stücke und gehörten zur Gültigkeit der Tauffe. Wiewohl das Widerspiel augenscheinlich ist: daß nemlich dergleichen Sachen nur von der Kirchen verord-

net seynd/ um/ die Gemeinde zur schuldigsten Ehrerbietungsamkeit/ zu grösserer Andacht und Aufmerksamkeit zu bewegen.

118. Was antwortet darauff unser Celtes? Er steht best bey seiner verkehrten Einbildung/ und scheut sich nicht zu sagen pag. 100. daß meine Widerrede mit unsern Catholischen Ritual Büchern nicht übereinkomme. Er will besser wissen was wir lehren/ als wir selber. Allein/ weil er theils die Lateinischen Phrasen in unsern Büchern/ nicht allerdings wohl verstanden; theils auch vor keine Schande hält/ öffentlich in der Unwahrheit erdappt zu werden/ deswegen bringt er fast ohne Zahl Lügen aufs Tapet. Zum Exempel/ wir hielten davor/ daß das Salz ein wahres sacrament sey/ und das Del dem Kinde das Ewige Leben gebe. Item von dem Jure Canonico, von Franzosen 2c. 2c. Man hat schon einige wider den Lügen-Teuffel erörtert. Du aber Werthester Leser/ urtheile ob der Mann Theologisch reden könne?

119. Wie refutiret der Celtes meine Argumenta, wo mit ich D. Löschers Brieffwechsel bestritten? Antwort: Kein einziges hat er widerlegt: sondern an statt dessen/ pag. 92. verkehret er nur seine Einwürffe/ stellet sie auff eine andere Art vor/ nicht so wie sie im Brieffwechsel enthalten/ und von mir refutirt worden. Und concludiret ganz frech/ kurz aber nicht gut/ sprechend: Also sind die ver meynten Pässe/ die der Jesuit wider den Brieffwechsel anbringt/ lauter Luft streiche/ in so fern sie Herrn D. Löschern treffen sollen/ der nie geschrieben hat/ daß man Stadt Knechte und Schergen heilig heissen könne/ (Seht ihr den Betrug! Denn er hat es auch nie geschrieben in Teutischer Sprache/ doch aber wohl/ und zwar mit Fleiß in Lateinischer: Vide Comæd: num. 45.) Daß die Römisch-Catholische/ ihre Tauff-Cerimonien überall vor absolut nöthig aufgeben; (was macht hier das Wörtlein/ überall? genug ist es/ daß D. Löscher geschrieben/ die Cerimonien würden bey den Catholischen/ vor nöthige und wesentliche Stücke der Tauffe gehalten/ welches ebenfalls in diesem Meister-stücke zum öfftern geplaudert w. rd: und das habe ich refutirt.) Daß diese Cerimonien und die Firmung



langeinerley/ (ja freylich/ so hat ers nicht geschrieben/ und dieß ist auch nicht von mir widerlegt worden) Daß die Firmelung ein Stück der Tauffe sey/ (wiewohl nicht mit solcher/ dennoch mit gleich so viel geltender Redens-Art/ hat er es eingerückt/ wie zu sehen in der Comœdie num. 77.) Daß die Intention des Tauffenden/ ein Opus operatum sey/ daß die Heiligkeit und Intention einerley sey: Auch dieses hab ich nicht oppugniert/ so sieht auch nicht im Brieffwechsel/ sondern nur seine verkehrte Einbildung/ als worden bey uns die guten Werke durch das Opus operatum verstanden.

120. Ist das redlich gehandelt? heist das Theologisch antworten? und nichts desto weniger scheut sich nicht der Infancus Celtes zu schwachen pag. 92. Daß sind die Realia mit welchen unser in Zorn gebrachter Bucephalus, als mit einem rothen Zut spielet. Günstiger Leser/ suche nach/ confrontire alles was in der Comœdie à num: 55. gesagt worden/ mit diesem/ und schliesse hernach/ ob der Celtes ein Haar groß Theologischer Redlichkeit habe?.

121. Was antwortet er auf meine Argumenta, mit denen ich à num: 55. Incipit, ad Arma! die Heiligkeit der Catholischen Tauffe verthädigt habe?. Kein einziges hat er wider verstanden noch beantwortet. Sondern à pag 93 bringt er einige von meinen Rationibus (obschon gestümmelter Weise) aufs Tapet/ wo mit man ganz andere Catholische Wahrheiten behauptet/ und D. Löschers wie auch seines Gegners zufallende Fehler bestritten: nemlich von der Intention, vom H. Del/ von der Gewissens-Freyheit &c. Und stellet sie so vor/ als wären es meine 5. Proben/ wo mit ich die Heiligkeit unserer Tauffe hätte erweisen wollen.

122. O unerhört-grobe/ und zugleich lecke Schwachheit! wie schickt sich das hier? Die Intention ist zur Gültigkeit der Tauffe vorröthlich/ Ergo so ist die Tauffe heilig. Die Ceremonien sind nicht wesentliche Stücke der Tauffe/ Ergo so ist die Tauffe heilig. Der Prädicanten ihre verkehrte Gewissens-Freyheit ist ein Sünden-Greuel: Sie sind schuldig unsere Hohe Prälaten unterthänigst zu verehren. Ergo so ist die Tauffe heilig. Wie schickt sich das hier?. Du aber nachdenk

bedenkender Leser/ erwäg/ ob ein solcher Mensch/ der nicht ein  
mal/ unsere Sprüche/ und zu was Ende sie aufgezeichnet wor-  
den/ penetrirren kan/ fähig sey/ wider uns zu schreiben?.

123. Endlich/ endlich/ pag. 102. berühret er doch eines von  
meinen/ zur obgedachten Materie gehörigen Argumenten: wel-  
ches in jener Comœdie à num: 64. also entworfen. Doctor!  
ich frage/ ist die Catholische Tauffe gültig/ oder nicht? sagst du  
nein/ so folgt dakeuer Patriarch Lutherus nicht gültig getauft/  
und folgsam kein Christ gewesen sey: denn Lutherus war Ritu  
Catholico getauft. Sagst du aber daß sie gültig seye/ so muß  
sie Christi Tauffe seyn/ und folgsam Christi teures Blut und  
Verdienst in sich begreifen/ wie soll sie denn nicht heilig seyn?  
Ferner ist gesagt worden: wie wäre es möglich/ daß die Tauf-  
fe/ ihrer Heiligkeit/ die sie vom Allerheiligsten Blute Christi  
hat/ könnte durch Cerimonien und Menschen-Sagungen be-  
raubet werden? Item, auch bey euch werden vielerley Ceri-  
monien und Menschen-Sagungen bey der Tauffe gefunden re  
Anbeynebens hat man auch à num: 67. erwiesen/ daß die  
Cerimonien selbst bey uns/ können heilig genennet werden re.

124. Aber was sagt er darauff? Nihil ad rem, gar nichts  
zur Sache. An statt der Widerlegung/ spricht er pag. 102.  
Ich antworte kurz: wollt ihr auch unsere Tauffe/ wie  
sie auf Evangelisch Lutherisch verrichtet wird/ hei-  
lig heißen? re: Hier werdet ihr in Theoria und Praxi  
genug zu Fauen finden. Noch eines/ die Ehe zwis-  
schen einem Rechtgläubigen und Irigläubigen ist  
gültig/ so ist sie auch in so weit Christi, Gottes/ Ehe.  
Wie? soll sie denn nicht auch heilig seyn? Was sagt  
der Theologus vel quali darzu?.

125. Ei du einfältige Reckheit! Heißt das ein so wichtiges  
Argument widerlegen? Doctor! wie unterseyt er sich solche  
Frage/ und noch an statt der Antwort/ und zwar mit solcher  
Phantastischen Mine/ als wäre es ein durchaus tieffsinniges  
Quæsum, einzuruden/ die doch so gar unsere Schul-knaben  
solvren/ und übern Hauffen werffen mögen? Welcher ver-  
nünftiger Mensch sollte es nicht wissen/ daß wo/ und wann/  
und so oft die Tauffe gültig/ und folgsam Christi Sacrament  
ist/ (eben dieses wird von der Christlichen Ehe gesagt) auch  
Christ

Heilig ohne Zweifel seye? Und derowegen bekömmt ein Kind auch bey den Lutheranern die Heilige Tauffe. Allein / der Prädicant / welcher bey der Administration / theils auf eigen-  
 sinniger Hartnäckigkeit / die Alt-gewöhnliche Catholische Cerimonien verwirft; theils aus grober Unwissenheit (inmassen er das Heilsame Ende. den Zweck solcher Cerimonien nicht begreifen kan) dieselbe schmähet und verlästert / ist gewißlich so heilig / wie der Fußschemel S. Michäelis.

126. Doctor! da hat man in theoria und praxi, seine Kindische / welche er vor eine Hoch-Theologische aufgegeben / Frage beantwortet. Ha! ha! doch weiß ich nicht / ob man nicht lieber die blinde Hoffahrt brechen sollte. In summa, kein einziges Argument, so in meinem Leicht- und kräftigen Mittel enthalten / wird von diesem versteckten Doctor, richtig weder refutirt noch angeführt / wohl aber alles und jedes wird mit lauter Ruhm-Rieden / mit Schimpff- und Stich Worten ausgeführt. Und so machen es die Hitzigen Prädicanten ebenfalls in allen andern Controvers-Puncten. Unsere Catholische Wahrheit wird nur mit einem aufschweifenden Geschwätze verdeckt und verdunkelt / daß sie ein Gewissenhafter Lutheraner nicht erkennen möge. Der Catholische Author aber / insonderheit wo er am kräftigsten argumentirt / wird auf das unbescheidentlichste tractirt / um / damit die gute Leute einen Abscheu vor uns bekommen mögen. Und hierinnen besteht ihre wilde Theologia. Dieß ist die Ursach / daß die Herren Lutheraner zur Wahr-Christlichen Einigkeit mit der Römisch-Catholischen Kirche / nicht gelangen können.

127. Worin besteht des Celsi sein quasi Theologisch Wesen wider die Heilige Catholische Tauffe? Antwort: Vom 103. bis an das 144. Blatt / hat er alle dieselbigen Grillen aus dem Brieff-wechsel / welche schon längst hin in meiner Comödie / hauptsächlich kraftlos gemacht seyn / abermahl / wie wohl auf eine andere Art / drucken lassen. Über das: werden auch zwey lange dicke Lügen-Register / wider unsere Lehre und Cerimonien bey der Tauffe; und hernach einiger wütenden Prädicanten Despotische Sprüche / womit sie den Römisch-Catholischen Tauff-Ritus beschnarchen / aufß neue angeführt. Endlich hebt der Doctor abermahl den Bod-

Sturm



Sturm an/ refutirt nach seiner Art/ des Doctors von Halls  
schon vor 4. Jahren aufgegebenes Bedencken. Schlag auff/  
suche nach/ Verständiger Leser: dieß sind alle seine specimina  
Theologica, mit denen er so schändlich prahlet pag. 144. item  
pag. 107.

128. Pag. 108. spricht er: Insonderheit wird die Tauffe  
bey den Papisten verunreiniget durch die falschen und  
schädlichen Lehren/ die sie von der Tauffe führen.  
Und pag. 113. Durch die Abergläubische Dinge. Das  
Geschwäg ist fürwahr nicht Theologisch: denn wiewohl falsche  
Lehren und Abergläubische Dinge/ den Menschen/ bey welchem  
sie gefunden wurden/ verunreinigen; doch aber nicht verursach  
en können/ daß die Tauffe selbst/ so oft sie gültig ist/ nicht  
möge Heilig seyn. Jenes/ was er von dem abstracto und con  
creto pag. 107. (gleich wie vormahls im Brieff-Wechsel) ein  
geruht/ schickt sich auch nicht: immassen weder Cerimonien  
noch Lehrsätze/ wesentliche Stücke der Tauffe seynd/ und folg  
sam kein solches Concretum constituiren mögen/ welches al  
lerdings die Tauffe sey. Ja so gar die Theologischen Termi  
nos exprimirt er nicht richtig: denn an statt/ daß er hätte sa  
gen sollen/ Baptismus abstractè oder Concretè sumptus &c.  
spricht er/ Sanctitas abstractivà, concretivà &c.

129. Allein/ was seynd das für falsche Lehren und Abergläu  
bische Dinge/ die unsere Tauffe verunreinigen sollten? A pag. 108.  
hat er auß Papier geklebt/ theils solche Trabalische Lügen/ die  
ein jeglicher Erfahrner Lutheraner mit beyden Händen greif  
fen könne: von welchen ich nur etliche (denn es ist der Mühe  
nicht werth) dem Revantisch-Teuffel schon unter die Nasen  
gerieben: theils solche Catholische Lehrsätze/ die augenschein  
lich wahr und wahrhafftig seynd.

130. Zum Exempel: Erstlich hält ers für einen schändlichen  
Fehler/ daß von uns die Intention, oder der rechte Will zu  
tauffen/ zur Gültigkeit der Tauffe erfordert werde. Allein/  
man hat allbereit erwiesen/ daß viel mehr das Widerspiel  
ein Verstands-beraubtes Irthum sey. Zwentens spricht er:  
Sie lehren/ daß die Person des Tauffenden Clerici es  
ben so wohl zu dem Wesen der Tauffe gehöre/ als  
Wasser und Worte. Ja freylich gehört die Person zur  
Gültig-

**Gültigkeit.** Denn gesetzt/ daß der Teuffel über diesen Doctor Pome/ und einen Topff Wasser auff ihn vergiessen möchte/ ja aus Gottes Verhängnis auch die gewöhnliche Formel sagte. Was/ so wurde er gleich darum den Doctor recht tauffen? Nein antworten alle Verständige Lutheraner/ denn diese Gewalt ist denen Menschen allein von Christo gegeben: Ergo so mus ja die Tauffende Person zur Gültigkeit gehören. Nichtsdestoweniger zwey grobe Unwahrheiten hat er darein gemischt. Nämlich/ als lehren wir/ es gehöre zur Gültigkeit/ daß die Tauffende Person ein Clericus seye. Welches falsch und erdicht ist. Item die Tauffende Person gehöre eben so zur Tauffe/ wie Wasser und Worte/ welches auch falsch/ denn Wasser und Worte gehören als ein Materia und Forma, worin Christi Verdienst moraliter eingeschlossen ist.

131. Drittens/ Lehren sie/ die Erbsünde werde durch die Tauffe/ also abgethan/ daß sie gar nicht mehr vorhanden sey: und sey also die böse Erblust in den Getaufften keine Sünde. Welcher vernünftiger Mensch möchte auch solche böse Begierden/ worinnen man keines weges verwilliget/ vor ein peccatum formale oder Sünde die Gottes Zorn und Ewige Straffe verdienet/ halten wollen? Viertens/ Lehren sie/ die Tauffe macht uns zu Schuldern des Gesetzes. Ja freylich/ oder meynet ihr/ wer Getauft ist/ der dürffe schon Gottes Gebott nicht halten? 1c. 1c. Nun solche unwidersprechliche Wahrheiten nennet der Celles, falsche und schändliche Lehren/ welche die Tauffe verunreinigen solten. Ist das ein Theologus?

132. Nur eines aus hundert Schwachheiten will ich noch anführen/ um/ den Gutherzigen Leser nicht verdrüsslich zu fallen. Pag. 109. spricht er: Sie lehren/ die Tauffe helffe nur vor die vorigen Sünden/ aber gar nicht vor die so nach der Tauffe geschehen; darzu sey ein neues Sacrament, nemlich die Buße nöthig 1c. Doctor! ist denn das eine schändliche Lehre? So meynet ihr/ durch die Tauffe werden auch die künftigen Sünden vergeben? Warum müssen denn die Leute bey euch beichten/ und den Beichtpfenning zahlen? warum lehret ihr/ euer Gebett sey eine Kopfsprechung von Sünden? Und dieß ist der erschreckliche Fehler/ worin

worin die hiesigen Prädicanten insonderheit stehen / welcher zu allem Bösen einen freyen Paß giebet / nemlich / verlaß dich nur darauff / daß du ein Getauffter Christ bist / keine Sünden werden dir schaden / die guten Werke sind nicht nöthig zur Seeligkeit. Mit solcher verkehrten verdammten Theologie hat er ebenfals die 15. Motiva beantworten wollen: Zum Exempel pag. 52. sprechend: Der Mensch wird Gerecht und Seelig auch ohne zuthun der Werke / wenn er an Christum glaubet. Und pag. 55. Der Glaub an Christum ist allein zur Seeligkeit nöthig.

133. Wie refutiret der Celtes meine 15. Motiva? Mit keinem einzigen Wahr-Theologischen Argumente / nur mit lauter Schimpff- und schmach- Worten. Ohne angesehen daß doch die selbe Motiva auff das bescheidenlichste entworfen seyn. Worauf ein Moderater Leser wird schliessen müssen / daß es recht wohl geschehe / wann wir dieweilen solche wilde Prädicanten wacker aufklämpeln / und durch die Hechel ziehen: zumahl sie auch so gar unsere Modest und bescheidene Tractätel / nur mit beschuarchen / abfertigen wollen.

134. Ob der Mann fähig sey / eine Theologische Schrifft zu beantworten: item was sein ganzes Wesen werth sey / wird ein Honetter Lutheraner leichtlich abzuschmen können auf dem / was er gleich im Anfange pag. 6. wider jenen angeführten Spruch S. Pauli, Philip. 2. v. 1. Ist nun unter euch irgend ein Trost in Christo, so erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sinus seyd: etc. geschrieben. Und so machet ers im ganzen Tractätel. Er stellet sich ganz phantastisch: erschmähet ohne Urjach: er verkehret die Sonnen. Hare Schriffe nach seinem trügigen Wahn: und diß ohne raison und ration, nur weil er es so haben will. Er jähret: prelet: verachtet: chadelt: und weiß selbst nicht was.

135. Pag. 2. Discurrett er so was: adenthin von den Laxis und rigidis: wie dann ebenfals g. 37. De Auxilijs, de immaculata Conceptione &c: Gibt oder zu versichern: daß ihm solche Theologische Sachen zu schwer fallen. Denn diß ist gewiß: daß dergleichen Lehrer bey uns in keinem einzigen Glaubens-Articul discordiren.

136. Wann hat Lutheri Zeugnis angeführt: wie daß im Wahre



Pabstthum die Wahre Schrift/ Wahre Tauffe/ Wahres Sacrament des Altars/ Wahre Schlüssel zur Vergebung der Sünden/ die Wahre Christliche Lehre sey ic: Daraus antwortet er vorerst pag. 16. fein ungeschliffen: Das heist im Pabstthum wie in einem unsaubern Gefängnis. Hernach p. 17. überaus einfältig/ denn er gibt zu verstehen/ die Wahre Lehre/ wahre Tauffe ic: wäre doch noch wohl vor der Lutherischen Reformation und vor dem Concil: Tridentino, in der Römischen Kirche gewesen/ aber nicht darnach. O lecke Unwissenheit! war es damahls recht/ warum hat denn Lutherus Reformiren wollen? Ueber das/ so ist es auch allen Erfahrenen Leuten wohl bekant/ daß alle dieselbe Articuli/ welche Lutherus wider die damahlige Kirche bestritten/ und hernach von dem Concilio zu Trident bestätigt worden/ gleichfalls jekund von euch Prädicanten/ wider die gegenwärtige Kirche/ hauptsächlich angefochten werden. Der Mann ist confus, er weiß selbst nicht was er redet.

137. Weil ich gesagt/ die geschriebene Bibel sey nur ein Zeichen und Materialische Abbildung des Geistlichen Göttlichen Worts/ so vom Drucker mit schwarzer Farbe entworfen/ ein Geschöpf/ wie auch andere Bilder/ die vom Mahler adumbrirt. (welchem wahrhaftig kein Mensch/ der eine gesunde Vernunft hat/ widersprechen mag.) Darum antwortet er also: Wer siehet hier nicht/ wie hoch die Verachtung der **S.** Schrift unter den Pabstlern gestiegen sey? Dieses Wort/ welches eine Krafft Gottes ist/ seelig zu machen/ soll nicht besser seyn/ als ein todtes Bild/ daß der Mahler mit Farben austrägt. Ist dieses aus der Fanatischen/ oder Pöhlischen Theologie genommen? Doctor! er weiß nicht ein mahl was Gottes Wort sey: dieß erhellet auß seiner Redens-Art.

138. Man hat im sechsten Motivo Remonstrirt/ daß die Herren Lutheraner vielerley Traditiones annehmen/ und glauben/ von denen doch die Schrift nichts melden thut ic: Nun laßt uns sehen/ ob er Theologisch darauff antwortet? Pag. 39. spricht er: Ist das nicht ein Wust von tollen und confusen Zeuge. Die Tauffe der Kinder nehmen wir an/ weil sie in der **S.** Schrift gegründet und anbefohlen ist.

ist. Aber wo stehts expres in der Schrift/ daß man die unmündigen Kinder tauffen solle? Jenes Joan: 3. v. 5. wird ja von den Anabaptisten auf die/ ihren reiffen Verstand habende Leute allein/ aufgedeutet/ zumahl Christus Marc: 28. v. 19. gesagt/ gehet hin und lehret alle Völker/ und tauffet sie 1c: Und durch diesen Spruch legen sie den ersten auf. Wie werdet ihr ihnen antworten/ ohne Zuflucht zur Catholischen Tradition?

139. Den Tag unter 7. (sind seine Worte) seynen wir und den Umstand/ daß es nicht der Samstag sey/ beobachten wir auß billiger Christlicher Freyheit. Ei Doctor, es ist nicht nur dieser oder jener unter 7. sondern expres der Samstag der Sabbath anbefohlen worden zu seynen Deut: 5. v. 12. Nun/ meynet ihr denn es stehe euch frey die Zehen Gebott Gottes/ laut eurer Gewissens-Freyheit/ zu halten oder nicht? Sie beobachten es nur auß Freyheit/ spricht er/ und wolte schon lieber den Sabbath mit den Juden seynen/ als der Christlichen Römisch-Catholischen Tradition, das ist dem mündlichen Worte Gottes beypflichten. Die 4. Evangelia (discurirt er weiter) samt Pauli Briefen erkennen wir darum vor Gottes Wort/ weil die Kennzeichen darinnen augenscheinlich sind. Was seynnds für Kennzeichen (so man die Römisch-Catholische Infallible Tradition nicht hätte) die einen Gewissen-haften Christen convinciren könten? weil ihr es so saget? Ei laßt doch das unnütze Plauder-Werk/ welches in allen unsern Controvers Büchern/ und jüngsthin in meinem Schriftel/ Antwort nicht/ genant/ à num: 25. Augenscheinlich/ handgreifflich/ und gänzlich aufgenichtet worden.

140. Unsere Pastores (sind seine Worte) ruffen wir nicht an wie Todte-Heiligen/ sondern bitten sie als lebendige. Da habt ihrs/ der Prädicant will ein lebendiger Heiliger seyn (fürwahr so heilig wie des H. Georgij sein Widersacher) den man um ein Gebet zu Gott/ bitten könne: die Heiligen Apostel aber und Martyrer/ samt der Gebenedeytesten Mutter des Herrn/ sind bey ihm nur Todte Heiligen: der Epicurus meynt vielleicht/ die Seele wäre auch Todt. Aber/ um Gottes willen! solch Wesen habe ich ja selbst schon so viel mahl/ (vide Wer hätte es gemeynt? Ne-curiales Prädicanten:

**Ceremoniele.** Theologiam Controversiam, &c: &c: &c:) als-  
terdings überm Hauffen geworffen. Warum singet ihr nur an  
statt der Antwort/ euer altes Liedl? Item, Keiner betet  
bey uns (setzt er hinzu) eigentlich/ vor die Verstorbe-  
nen/ sondern wünschet ihnen die Ewige Ruhe. Doctor!  
dieß ist ja eines Allen vernünftigen Lutheranern ist es wohl  
bewußt/ daß so oft sie sagen von ihren Verstorbenen Eltern/  
Gott gebe ihnen die Ewige Ruhe/ von Gott begehren/ er wol-  
le ihnen die Ewige Ruhe geben. Das heißt ja beten. In sum-  
ma, das ganze Wesen/ besteht nur in einem leeren Geschwä-  
ze/ ohne Grund ohne Beweis/ weil er es so sagt. Und das soll  
eine Theologische Antwort heißen.

141. Du aber Wertheiser Leser/ concludire auß allem was  
bisher angeführt worden/ und urtheile/ ob dieser Mann er-  
wiesen/ daß er ein Theologus und Doctor der H. Schrift seye.

### Zweyte Frage/

**Ob es der vermaschquerirte Celtes erwiesen/**  
**daß er ein Moralist sey?**

142. Wie man diese Frage beantworten soll/ wirst du Beschel-  
dener Leser alsobald inferiren können auß dem/ was jenem gro-  
ben/ und rasenden/ Revantisch-Teuffel/ oben erinnert worden.  
Was aber der Doctor selbst für ein Moral-Philosophus oder  
Sitten-Meister seye/ schellet auß seinen groben Brocken; deren  
ich nur eiltzue aufgewiesen/ daß sonst möchte das gegenwärtige  
Tractätel wider meinen Willen und Gebrauch allzugroß werden.

143. Jene vermessene That bey dem Lauff-Formular, (die er  
jetzt abermahl auff's Tapet gebracht/ so gar à pag. 112. gelobt  
und maintinirt/ als wäre es recht geschehen) erkläret ebenfals  
was er in Moralibus gelte. Aus zartem Gewissen (spricht  
er) hab es D. Escher gethan. Ha! ha! eben so zart ist dieses  
Gewissen/ wie bey dem Absalon, da er suchte/ das vermeynte  
Bonum commune wider seinen Vater und König zu befördern.  
Das ist keine Beleydigung der hohen Obrigkeit (plaudert er  
p. 147.) Wenn ein Lehrer nach seiner besten Erkenntnis  
in Religions Sachen handelt. Auch hier macht er es würd-  
lich. Denn jene That/ in Erwägung aller Umstände/ war nicht  
nur ein Lehr-Handel in Religions Sachen: Aber ich überlasse  
dem Leser das Urtheil/ ob der Doctor ein Sitten-Meister seye.

**Dritts**



Dritte Frage /

Ob es der Vermummte Celtes erwiesen /  
daß er ein Historicus sey?

144. Laßt uns sehen / und zwar fürnehmlich / was meine 15. Motiva angehet: denn hier prahlet er mit der Historischen Wissenschaft am meisten. In der Vorrede habe ich etliche Lutherische Theologos aufgewiesen / welche eine Vereinigung mit der Römisch Catholischen Kirche vorgeschlagen / gewünscht und gesucht zu befördern. Nun diese Relation beschnarchet er mit einer schändlichen Unwissenheit / sprechend pag. 7. Unter den Lutherischen Theologis. welche ein Union mit den Papisten gesucht hätten / setzt der Polonus zu seiner grossen Schande Geor: Caslandrum oben an / welcher bis an sein Ende der Römischen Kirche zugethan gewesen

145. Antwort. Wiewohl der Caslander ( so um das 1500. Jahr ein Ansehen gehabt ) nicht öffentlich im Prädicantischen Doctr. Fragen erschienen; nichtsdestoweniger / immassen er der Lutherischen Lehre / in seinen Schriften / zum öftern favorisirt / fürnehmlich in jener Consultatione de Articulis inter Catholicos & Protestantos, die er an Ferdinandum I. Römischen Kaiser überschieden wolte: und der Ursachen halber / allenthalben von den Lutheranern gelobt / und sein Wesen von vielen approbirt worden. Dannenhero hat man ihn billig zu den Lutheranern referirt: insonderheit weil man damahls in jener Confusion, als die Catholischen mit den Lutheranern vermischet waren / noch nicht eine solche äußerliche Distinction der Theologen wie jetzt / gehabt. Daß er aber recht und allerdings Catholisch gestorben / ist nicht zu verwundern / zumahl er auch andern Lutheranern / die Union mit der Catholischen Kirche / hat einreden wolte.

146. Auf diesem ersten Punkte / wie denn ebenfalls aus den folgenden Exempeln / wird ja ein Erfahrner Lutheraner abnehmen können / der Insincerus Celtes, habe zwar etwas von den Historien gehört oder gelesen / dennoch selbe nicht wohl verstanden / sondern nur so obenhin berührt. Und weil es ihm gleichfalls an recht flüssender Consequenz abgehet / darum greift er bald zu diesem / bald zu jenem / kan aber niemahls die ganze Categorie begreifen.

147. Ferners spricht er: Marcus Antonius de Dominis sey Päpstlich geböhren und gestorben. Daß ist wohl wahr / allein

allein in zwischen war er Lutherisch. Nein/ antwortet der Pede-  
Cetes, Er habe sich zwar etliche Jahr zu den Evangeli-  
schen/ aber nicht zu ihrer Lehre gehalten. Da habt ihr!  
wem sollte dieses wahrscheinlich seyn? insonderheit/ zumahl es  
ein solcher Doctor plaudert/ der so gar in Göttlichen Dingen/  
woran der Menschen Seeligkeit hanget/ in der Unwahrheit hand-  
greifflich erdappt worden. Wie untersteht er sich sein unver-  
schämt/ den Theologum Polonum einer Unwissenheit/ ohne  
Grund und Betweiß/ zu beschuldigen/ nur weil er es so sagt/  
darum sollen ihm die Herren Lutheraner allbereit glauben. O-  
der mernet er denn vielleicht/ jene miserable Historische Beschrei-  
bung/ (die deutlich aus Licht kommen) hätte schon so viel Au-  
thorität bey den Leuten verursacht! O weit gefehlt!

148. Er gesteht es zwar/ daß der Königsbergische Drejerus,  
wie denn ebenfalls der Schwedische Mathias Stregnenfis, eine  
Vereinigung mit der Römischen Kirche promovirt haben: al-  
lein er nennet sie Syncretisten. Und weil er ganz vermessen/  
alle die jenigen Gelehrten Pastores, welche zu solcher Vereini-  
gung geneigt gewesen/ nur für Syncretisten/ und nicht für  
rechtschaffene Lutheraner ansehen will/ darum spricht er/ der  
Theologus Polonus habe grob geirrt/ daß er sie Lutherische Leh-  
rer genent. O Phantast!. Und setzt hinzu: Drejerus hab gar  
keinen Ruhm am Evangelio gehabt. Ohne angesehen es  
ein jeglicher Lutheraner/ der beyderseits Schriften gelesen/ zu-  
gestehen müsse/ daß bey dem Drejero unvergleichlich mehr  
Verstand gewesen/ als bey diesem.

149. Der Theologus Polonus habe aus Unwissenheit  
(spricht er weiter) statt Stregnenfis, Streguonfis geschrieben.  
Allein/ welcher vernünftiger Mensch sieht nicht/ daß hier nichts  
als ein Druckfehler eingeschlichen?. Dennoch/ um/ seine Gram-  
maticalische Redheit zu beschämen/ könne man ihm wohl mit  
besserem Zug aufbürden/ er habe selbst auch hierinnen geirrt.  
Denn/ zumahl die Schwedische Stadt aus dero Joannes Ma-  
thias gebürthig war/ besser Strengenes als Stregnes genent  
wird/ deswegen hätte er lieber schreibe sollen Strengenenfis als  
Stregnenfis. Merke Doctor! wie bald man was thadeln könnte!  
Aber welcher vernünftiger Mann/ wolte solche Kinder-possen/  
wenn von wichtigen Sachen gehandelt wird/ oblerviren?

150. Eben so unbesonnen leugnet er pag 8. (ohne Betweiß/  
weil

weil ers so haben will) was ich vom Schmalkaldischen Con-  
ventu aufgezeichnet. Der kecke Celtes solte gelesen haben/ wie  
daß jene Schmalkaldische Lutherische Artikel/ auf Befehl des  
Churfürsten zu Sachsen/ An: 1537. zu diesem Ende/ verfertigt  
worden/ daß man selbe dem künfftigen Allgemeinen Concilio  
vortragen möchte/ und folgsam eine Decision, ob sie mit der H.  
Schrift wahrlich übereinkömen/ oder nicht/ Erwahrten. Unser  
Celtes aber schwäget/ die Verständigen Lutheraner hätten da-  
mahls nichts anders gesucht/ als daß die Römisch-Catholische  
Kirche möchte so die Schrift verstehen/ wie es die Prädicanten  
haben wollen/ Verbö, Prädicantisch oder Lutherisch werden.  
D einfältige Vermessenheit!.

151. Im ersten Motivo hat man unterschiedliche Lutherische  
Theologos regestriert/ welche selbst bekennen/ daß man in der  
Römisch-Catholischen Religion ohne Zweifel könne Seelig wer-  
den. Zum Exempel in Sachsen/ die Wittenbergischen Theolo-  
gi in Colloquio Badensi 2c: wie denn auch jüngsthin die Säch-  
sische Theologi 2c: dieß bekanten ebenfalls eure Pastores zu Zei-  
ten Henrici Borbonii 2c: 2c: Alles allegiret/ und zwar mit lau-  
ter Schimpff- Worten der unwissende Doctor.

152. Pag. 14. spricht er: Allem Ansehe nach soll es heißen/ die  
Württembergische Theologi, welche dem Colloquio Badensi henge-  
wohnet/ diese hat unser Hümpler in Sachse verseyt 2c: Vielleicht  
weil das Herzogthum Württemberg gegen Westen an  
die Marggraffschafft Baden gränzet/ schließet daraus  
unser kecker Simplicianus, es müssen bey dem Colloquio  
Badensi, nicht die Wittenbergische/ sondern die Wür-  
tembergische Prädicantē gewesen seyn: und beschuldiget  
mich gleich also bald einer sehr groben ignoranz. Allein/  
er irret selbst handgreifflich. Zumahl es auch aus ihren  
Historien bekant/ daß das Colloquium zu Baden An: 1526  
gehalten worden: die Lutherische Lehre aber hat allers-  
erst Ulrichus Herzog/ um das 1550. Jahr/ in das Wür-  
tembergische eingeführt. Wie solten denn damahls  
die Theologi zu Baden/ die Württembergische und  
nicht die Wittenbergische gewesen seyn? Jetzt frage  
ich/ Doctor in Israel, wer ist ein Hümpler?

153. Er nent es eine Land-Lug/ daß die Sächsischen  
Theologi solten von einer hohen Person seyn befragt  
wor-



worden/ ob man könne in der Römisch-Catholischen Religion seelig werden/ und daß sie/ ja/ geantwortet. 12. Selbst gewachsener Historice! Nicht von der Catholischen Zohen Person sind sie befragt worden/ sondern von einer Lutherischen/ zwar nicht ehe es geschehen/ sondern hernach: Gewißlich aber hat man nicht solche Phantastische Schmäher/ wie er ist/ darzu gebraucht/ oder unter die Theologos gezehlt/ sondern moderate und vernünfftige Pastores.

154. Und pag. 15. verwundert sich der wunderliche Historicus, sprechend: Unsere Pastores sollen es gewesen seyn/ die Henrico Borbonio, da er König in Frankreich worden/ gesagt/ das Himmel-reich sey in der Römischen Kirche zu erlangen/ da doch alle Welt weiß/ daß dieser König nichts mit dem unsrigen zu schaffen gehabt/ sondern unter den Calvinisch-Reformirten gelebt habe. Der gute Celtes ist nur im Prädicanten-Register erfahren/ solche Zohen Geschichte/ wiewohl sie Welt-kündig/ sind ihm gar nicht bekannt. Derowegen lerne!

155. Die Sache war so beschaffen. Ehe und befohr Henricus 4. König in Frankreich/ sich zur Römisch-Catholischen Religion bekehrt/ hat er Calvinische und Lutherische Lehrer beruffen lassen/ und beyde Partheyen absonderlich gefragt/ ob man im Römisch-Catholischen Glauben könne Seelig werden. Und da sie es bejahet/ sprach der König: Jetzt hab ich dreyerley Zeugen/ daß das Himmel-reich in der Römischen Kirche zu erlangen sey. Zingegen daß man es in der Calvinische Kirche erreichen könne/ sagen nur die Calviner allein; daß in der Lutherischen/ die Lutheraner allein. Ei so will ich mich ja lieber an dem halten/ worbey mehr zeugen seynd. Begreift er es jetzt?

156. Die Prediger zu Danzig/ item der Balchazar Meißner/ L. Osiander. Joan: Regius 12. samt ihren Spröckchen/ werden ebenfals verdrehet. Er legt sie aus nach seinem falschen Wahn und Sinn/ und folgsam nihil ad rem. Ja er setzt noch hinzu? Der Polonus habe den Meißner aus großer Unwissenheit zu einem Königsbergischen Lehrer gemacht. Laßt mir das eine große Unwissenheit seyn/ daß man nicht

nicht errathen / in welcher Stadt / dieser oder jener  
Prädicant / Doctor gespielt! Ha! ha! solche Wissenschaft  
halten wir vor ein Bagatell. Allein / auch hierinnen irret  
der Celtes: zumahl ich nicht geschrieben / Meisnerus sey  
ein Königsbergischer Lehrer / sondern in Königsberg  
gewesen. Denn wiewohl er in Dresden geboren / und  
An: 1611 nach Wittenberg beruffen worden / so hat er  
sich doch vorher in vielen andern Universitäten auf-  
gehalten.

157. Noch ärger stolpert der Celtes pag. 28. bey dem  
Janseuisten Sprechend: Es sey im Grund falsch / daß der Jan-  
senistische Handel von den Calvinern herrühre / und zwar von  
denen die zu ruck geblieben / als die Hugonotten weichen müßten.  
Die Janseuisten schreiben und streiten ja wider die Calvinen. re:  
Und setzt hinzu die Jahrzahl / wann der Janseuismus ent-  
standen. Als wäre es eine überaus rare Erudition: wie  
wohl von solchen Sachen (die bey uns continuirlich  
tractiret werden) unsere Schüler / wohl mehr zu sagen  
wissen / als der Celtes sein lebtag gehört hat. Daß die  
Janseuisten nebst ihrem Janseuio Ipreu von den Calvi-  
nern herrühren (nemlich jene die in Frankreich seynd /  
von solchen die man Hugonotten genent / welche aber in  
Flandern und Brabant / von andern Calvinisten) ist al-  
len / die in der Theologie erfahren / handgreifflich und  
ohne Zweifel. Ihre Lehre begreiffet ja hauptsächlich  
in sich die Zwingende Gnade und Calvinische Gnaden-  
Wahl: Daß sie aber unter einander streiten / geschicht  
daraus / weil sie nicht in allen Punkten / mit den Calvi-  
nern übereinstimmen. Wie streiten nicht theils die  
Calvinisten / theils die Pietisten wider die Lutheranen /  
ohne angesehen / daß sie von ihnen herrühren? Sieht  
ihre? wie grob der Doctor in der Theologischen Conse-  
quenz stranchlet / so oft er nur seine Ecke Aussprü-  
che mit Rationibus vertheidigen will.

158. Es ist uns auch gar wohl bekant / ihr dörffts  
uns nicht sagen / daß Janseuio und seine Janseuisten schon  
vorher gewesen / ehe die Hugonotten auß Frankreich  
weichen müßten. Allein / nach diesem / sind sie durch die  
verhülleten Hugonotten / aufs neue vermehrt und ge-  
stärckt

stärkt worden. Als dann fingen sie mit neuer Redens-  
Art an/ ihre Fehler zu verumtuen; wie man es eben-  
falls unlängst an jenem Quesnello erfahren. Und in  
solchem Verstande hat er meine Compendiöse Relation,  
in den Motivis num: 13. aufnehmen sollen. Es steht ja  
da anfördrlich: Diese und dergleichen mehr Irthümer  
fengen sie an/ mit neuer Redens-Art zu verumtuen/ be-  
mänteln und verbergen. Aber Doctor, solche Dinge fallen  
ihm zu schwer. 12: 16: Urtheile Erfahrner Leser/ was  
das für ein Historicus sey.

#### Vierte Frage/

Ob es der Phantastische Celtes erwiesen/  
daß er ein Pöet sey?

159. Es ist schon à num: 51. remonstrirt worden/ daß  
dieser Mann in der tieffsinnigen Männer-Posse gar  
nicht erfahren sey: wenn man nemlich zu weilen nach  
Erforderung der Umstände und Materie/ mit Fleiß  
das Schulbüchische Mensur Wesen nicht allerdings ob-  
serviren thut/ um/ dadurch ein weit mehr importiren  
des Absehen zu befördern: laut jenem Principio, Ex ar-  
te contra Ariem delinquere magna Ars est. Und was er in  
meinen wenigen Teutschen Versen nicht hat begreif-  
fen können/ das verlästert er. Quæ ignorant, blasphe-  
mant. Judæ v. 10. Jetzt will ich nur die übererstgelmelte  
Kunst/ und zwar in Lateinischer Sprache ( worin  
doch unvergleichlich scrupulöser die gemein Pöetische  
Schul-Regel beobachtet wird/ als in der Teutschen)  
Exemplificiren.

160. Doctor Pöetæos! ich frage/ geht dieser Vers ge-  
rade: Magnum Jovis incrementum, ? denn nach der ge-  
meinen Regel/ solte ja penultimò loco ein Daçilus seyn.  
Doctor! jene mit guldenen Buchstaben entworffene  
Verse: Auspicis Ludovice tuis Domus hæc surrexit in al-  
tum. Excedit numerum versus, & ista Domus. Seynd sie  
richtig? Er wird vermuthlich antworten/ Nein/ zu-  
mahl in dem Hexametro zu viel pedes. Von seinem Prä-  
ceptor aber hat er vor Zeiten gehört/ es müssen nur  
6. da seyn. Ja/ ja/ nach dieser Binder-Regel will er



sich nur richten/ die obgedachte aber Hohe Kunst ist ihm unbegreiflich.

161. Doctor! der weltberühmte Pöet Petrus Labbe Societatis Jesu, dessen Tractat auch zu Leipzig nachgedruckt worden/ mischt zum öfftern unter seine Heroica, solche Stückel/ welche die Mensur eines Verses gar nicht aufführen. Zum Exempel sylvâ 4ta. Apparuitq; etiam plorans Leo. Ibat ovans Rex & famulus. Verbaq; supplevit rugitu. &c: &c: Was? oder hat dieser auch auf Unwissenheit geirrt? Unser Poët wird vermuthlich ja antworten: denn er versteht sich nur auf die Schalsfächerey/ und will doch ein Celtes heissen. Nun tief-sinniger Leser/ betracht theils dieses/ theils was à num: 51. gesagt worden/ und beantwort die vorge-stellte Frage.

### Fünfte Frage/

Ob es der Angestrichene Celtes erwiesen/  
daß er ein *Grammaticus* sey?

162. Weil er wahrgenommen/ daß er in andern Wissenschaften/ fürnehmlich in der Theologia, wenig aufrichten wurde wider den Theologum Polonum, so hat er sich entschlossen/ einen Doctorem Grammaticæ zu agiren. Und zu diesem Ende hat er die Druckfehler in meinen Schrifften/ wie denn ebenfalls einige Teutsche Expressiones und Phrases, die mit seiner Linnheimischen Sprache nicht concordiren/ sorgfältig an-notirt/ und darbey vielerley grobe Brocken/ Böcke/ und Barbarismos wider mich aufgeworffen. Allein/ solche Kindische Revangirungs-Art/ achte ich gar nicht. Den Gebrauch haben schon die Allzuheitzigen Prædicanten/ zumahl es ihnen an Theologischen Argumenten abgethet. So hats der Wittembergische Schern-hauer dem berühmten Controversisten P. Marco Schönmann gemacht: so machen siehs auch andern Teutschen Nationibus &c.

163. Darzu/ sind diese Poffen allbereit à num: 65. nach erforderter Gnüge beantwortet. Allwo man zugleich erwiesen/ daß unser Celtes in der hohen Män-ner-



ner Grammatica, welche nicht nach einer particulier Eltern  
die Teutsche Redens-Art pflegt zu messen/ sondern  
sich auch andern Nationibus zu accommodiren/ nicht  
erfahren sey. Dir aber Werthefter Leser/ überlasse  
ich das Urtheil.

### Beschluß.

164. Des Herren Doctors Zwey Meister-Stücke  
sind allbereit auf ein mahl/ wiewohl auf zweyerley  
Art/ widerlegt. Daß aber hier nichts auß Zorn oder  
Rachgierigkeit geschrieben/ sondern mein recht ei-  
gentliches Intentum gewesen/ theils die von ihm un-  
terdrückte Wahrheit empor zu erheben/ theils zu  
erklären/ daß man mit Stich- und Schimpff- Worten  
wenig wider Uns aufrichten könne; Erhellet schein-  
barlich auß dem/ wiewohl nachdrücklichen dennoch  
frölich- und freundlichen Stylo selbst. Und ob schon  
der Herr Doctor auf das allernunbescheidenlichste  
mit meinen Tractäteln umgangen/ so zörne ich  
doch nicht/ schreibe es mehr dem Revanisch-Teuffel/  
als ihm zu. Bitte nur den Allmächtigen Gott/ er  
wolle ihn/vermittelft seiner Wunder-Kräftigen Gna-  
de/ wenigstens durch dieses gegenwärtige Mittel/  
zu recht weisen.



JAGELLONICAE







